35. Jahrgang. Sonnabend, 6. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19348.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Ein westpreußischer Lehrer über das Volksschulgesetz.

Wir geben im Folgenden die Grundsätze der Deltzer'schen Denkschrift gegen das Volksschulgesetz, die er durch den Abgeordneten Rickert einreichen will. Der Elbinger Lehrerverein wird über diese Sätze in Berathung treten und sie zum Ausgangspunkt einer Petition machen. Dasselbe wäre auch anderen Lehrervereinen in der Provinz zu empfehlen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vermißt bei den sogenannten „moralischen Entrüstungsphrasen“ der liberalen Partei bestimmt formulirte, praktische Vorschläge. Diese werden nicht ausbleiben. Deltzers Forderungen sind als solche Vorschläge zu den §§ 134—154 zu betrachten.

1. Es ist für sämmtliche Volksschullehrer der Monarchie ein Mindestgrundgehalt ziffermäßig festzusetzen.

2. Das Mindestgehalt ist in allen Orten, in denen es sich um fünf und mehr Procent theurer lebt als bei Aufstellung desselben angenommen wurde, den Theuerungsverhältnissen entsprechend zu erhöhen.

3. Das Mindestgrundgehalt darf in keinem Falle weniger betragen als das derjenigen etatsmäßig angestellten Staatsbeamten, denen die Volksschullehrer hinsichtlich ihrer Bildung und des Werthes ihrer Berufsthätigkeit nach dem vorurtheilsfreien Urtheil der öffentlichen Meinung gleichgestellt werden müssen.

Mit welcher Rangklasse der Staatsbeamten die Volksschullehrer zu vergleichen sind, ist im Gesetz auszusprechen.

4. In das Gehalt der Volksschullehrer darf eingerechnet werden:

a) der einfache Grundsteuer-Reinertrag der Schulländereien;

b) der Baarbetrag, welcher sich durch Ablösung sämmtlicher dem Lehrer zu liefernder Naturalien ergiebt.

Es muß dem Lehrer gestattet sein, zu fordern, daß sein Dienstland vom Schulvorstand verpachtet werde. In diesem Falle fließt der erzielte Pachtzins in die Schulkasse, der Lehrer aber bezieht als Ergänzung zu seinem Grundgehalt aus der Schulkasse den Betrag, zu welchem sein Dienstland eingeschätzt ist.

Hat der Lehrer die Verpachtung des Dienstlandes bewilligt, so darf er während der Zeit, da er die betreffende Schulstelle verwaltet, die Selbstbewirthschaftung derselben nicht beanspruchen. Von seinem Nachfolger darf dies geschehen, sobald die Pachtzeit abgelaufen ist. Die Pachtzeit darf eine sechsjährige Periode nicht übersteigen.

5. In das Grundgehalt darf nicht eingerechnet werden

a) der Werth der Dienstwohnung,

b) die Feuerung für die Wohnung und den Wirthschaftsbedarf.

6. Die Dienstalterszulagen sind vom 9. Dienstjahre ab in dreijährigen Perioden zu zahlen und so zu bemessen, daß der Lehrer die letzte Zulage mit dem Eintritt in sein 25. Dienstjahr erhält. Etwaige Versetzungen sind dabei ohne Einfluß. Die Dienstalterszulagen dürfen dem Lehrer nur kraft eines rechtskräftigen Urtheils der staatlichen Disciplinarbehörde zeitweise vorenthalten werden.

Es ist zu erwägen, ob nicht auch schon den interimistisch angestellten Lehrern beim Eintritt in das vierte Dienstjahr eine angemessene Dienstalterszulage zu gewähren ist.

7. Den an den Kirchschulen angestellten Lehrern kann die Verpflichtung zur Uebernahme des Cantor- und Organistendienstes, jedoch mit Ausschluß des Küsterdienstes, auferlegt werden. Sie sind dafür von der Kirchengemeinde besonders zu entschädigen. Die jedenfalls pensionsberechtigte Entschädigung muß mindestens 15 Procent des Grundgehaltes betragen, ist aber auf das letztere nicht anzurechnen.

Den Küsterdienst darf kein Volksschullehrer übernehmen.

8. Den Rectoren und den Hauptlehrern mehrklassiger Schulen ist eine pensionsberechtigte Dienstzulage mit Rücksicht auf ihre Stellung und Mehrarbeit zu gewähren. Außerdem haben sie eine freie Dienstwohnung im Schulgebäude und freie Feuerung für dieselbe, sowie für ihren Wirthschaftsbedarf zu beanspruchen.

Die wesentlichsten Bestimmungen, in denen Deltzers Vorschläge von dem Gesetzentwurf abweichen, sind folgende: Nach dem Gesetzentwurf soll für jeden Ort ein besonderes Grundgehalt nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse aufgestellt werden. Deltzer verlangt ein gleiches Grundgehalt für alle Orte und den Verhältnissen entsprechende Theuerungszulagen. Jeder Lehrer soll ferner einen rechtlichen Anspruch auf die Dienstalterszulagen haben, was im Gesetz nicht bestimmt ist. Endlich fordert Deltzer, daß die Dienstalterszulagen vom 9. Dienstjahre ab in dreijährigen Perioden zu zahlen sind, und der Lehrer in den vollen Genuß derselben nach 25 Dienstjahren tritt, während sie nach dem Gesetzentwurf vom 10. Dienstjahre an in fünfjährigen Stufen gezahlt werden sollen und der Lehrer die höchste Alterszulage somit erst nach 40 Dienstjahren erreicht.

Professor Delbrück und das Volksschulgesetz.

Der freiconservative Professor Delbrück, der auf dem Boden der confessionellen Volksschule steht und dem Grafen Caprivi, sowie dem Grafen Zedlitz sehr freundlich gesinnt ist, spricht sich in den von ihm herausgegebenen „Preuß. Jahrbüchern“ über zwei Fragen, die an das Volksschulgesetz sich angeknüpft haben, durchaus im Sinne des entschiedenen Liberalismus aus. Zunächst über die zwangsweise Theilnahme von Dissidentenkindern am confessionellen Religionsunterricht.

Der Herr Cultusminister hat diese Bestimmung damit begründet, daß er eine Wohlthat, die er selbst empfangen habe, den unglücklichen Kindern auch zu Gute kommen lassen wolle; es solle kein Kind im preußischen Staate aufwachsen, dem nie in seinem Leben ein Ton tiefer ethischer Wahrheit ans Ohr geschlagen ist. Das ist sehr schön empfunden, aber es ist die Logik der Inquisitionsrichter, der schlesischen Seligmacher und Ludwigs XIV., der den Kindern der Hugenotten durch katholische Zwangserziehung die Wohlthat erweisen wollte, sie für die ewige Seligkeit zu retten. Daß die Polizei bei uns erst untersuchen soll, ob das Kind einen genügenden Religionsunterricht empfängt, mildert wohl die Praxis, ändert aber nicht das Princip. Gewiß ist ein Kind, welches ohne Religion aufwächst, unendlich zu bedauern, aber die Methode, ihm die Religion im Widerspruch mit seinen Eltern beibringen zu lassen, ist noch schlimmer, denn sie tödtet die Religion selbst. Stelle man sich doch eine Schule vor, in die solche Kinder gehen, die jedesmal, wenn sie nach Hause kommen, hören: „Alles, was dir der Lehrer heute gesagt hat, ist gelogen“, und die am nächsten Tage in der Zwischenstunde ihre Mitschüler mit diesen Sprüchen väterlicher Weisheit unterhalten. Da ist es unendlich viel besser, ein solches Kind bleibt der Religionsstunde fern und die anderen wissen dadurch von vornherein, daß sie einer verschiedenen Sphäre angehören.

Noch trefflicher sind die Ausführungen Delbrücks über die von Caprivi beliebte Gegenüberstellung von Christen und Atheisten:

„Zu den Christen gehören ja wohl die Jesuiten, und wer steht uns dafür ein, daß nicht Goethe und Hegel eines guten Tages zu den Atheisten gezählt werden? Mit so groben Kategorien sind die religiösen und sittlichen Gegensätze der Menschheit nicht zu fassen. Zu den tiefsten und wahrsten Lehrsätzen des Protestantismus gehört, daß jede in ernster Prüfung errungene Weltanschauung an sich einen höheren Werth besitzt, als jede auf die bloße kirchliche Autorität hin angenommene. Der ernsthafte Atheist und Materialist, der sich selber seine Weltanschauung erworben, steht dem orthodoxen Protestanten näher, als dieser dem Jesuitenschüler, der nur in dumpfem Gehorsam überlieferte Formeln nachspricht und sich ihnen unterwirft. Nur in fortwährendem Bezweifeln eignet sich die Menschheit die religiösen Wahrheiten an, nach Rankes Ausspruch. Wer die Wahl hat zwischen einem überzeugungsvollen Radicalen und einem Adoranten oder gar Aussteller der „lückenhaften Stofftheile“, genannt „Heiliger Rock“, muß sich sittlich, philosophisch oder sogar religiös zu jenem gesellen und nicht zu diesem.“

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt:

„Je mehr sich die Ansichten über den Volksschulgesetzentwurf klären, um so mehr tritt die Ueberzeugung hervor, daß es überhaupt ein Mißgriff und eine Mißkennung der inneren Zustände in Deutschland gewesen, im gegenwärtigen Augenblick an die Lösung so schwerer Principienfragen zu gehen. . . . . Ohne Zweifel wäre es das Zweckmäßigste, wenn man sich bei den gegenwärtig herrschenden tiefaufgewühlten Gegensätzen und Leidenschaften unter Ausscheidung der großen, zur Zeit unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten über die großen Principienfragen auf eine Regelung der äußerlichen Verhältnisse des Schulwesens, insbesondere der **Dotationsfrage**, der Ordnung der Lehrerbesoldungen, der Vertheilung der Lasten zwischen Staat und Gemeinden und anderer Dinge, beschränkte, über die leichter zu einer Einigung zu gelangen wäre. Freilich haben wir bei der Leidenschaftlichkeit der Reactionsparteien wenig Hoffnung, daß die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen wird. Und leider wird, nachdem einmal der Mißgriff der Einbringung eines solchen Gesetzes begangen worden, nachdem einmal die schroffsten Principienfragen aufgeworfen sind, auf alle Fälle die aufregende Wirkung der Entfachung dieses Kampfes nicht so bald aus der Welt zu schaffen sein.“

Eine englische Stimme über das Volksschulgesetz.

Die in London erscheinende „Christian World“ schreibt:

„Das patriarchalische Regiment schreitet in Deutschland lustig vorwärts. Während augenblicklich dem Parlament ein Gesetz vorliegt, um dem Volke Nüchternheit beizubringen, ist ein neuer Erziehungsakt eingeleitet, um das Volk religiös zu machen. Der Zweck dieses Gesetzes ist, zu verhindern, daß ein preußisches Kind als Atheist aufwachse. Daß gegenwärtig in Deutschland, besonders in den Großstädten, Irreligiosität und Immoralität einen erschreckenden Umfang angenommen haben, ist zweifellos; ob aber die Zwangsmaßregeln der Regierung hier eine Besserung herbeiführen werden — das bleibt abzuwarten. Die Deutschen sind aber an dergleichen gewöhnt. Deutschland ist das Land des Drill-Unteroffiziers. So lange sie jung sind, werden die Männer auf dem Exercirplatz gedrillt; dafür drillen sie später Weib und Kinder, wenn sie sie haben. Sie können in dieser Beziehung ein gut Theil mehr aushalten als wir; aber der wohlmeinende, doch selbstbestimmende Kaiser treibt die Dinge in bedenklicher Weise bis zu dem Punkt, wo der Rückschlag eintreten muß.“

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Die „Petersb. Börsenztg.“ verbreitet sich heute über Anzeichen der **Besserung in den russisch-deutschen Beziehungen**. Die Spannung zwischen den Höfen habe nachgelassen, die zu erwartende Besserung der politischen Beziehungen werde zweifellos auch solche in wirthschaftlicher Hinsicht bewirken. Rußlands Beziehungen zu Frankreich würden durch den Umschwung ebenso wenig berührt wie die Beziehungen Deutschlands zum Friedensbunde.

* **[Schluß der Reichstagssession.]** Das Reichstagspräsidium hat, im Einvernehmen mit der Regierung die Absicht, die Geschäfte so zu ordnen und einzutheilen, daß der Schluß der Session vor Ostern erfolgen kann. Es erscheint dies auch wohl möglich, namentlich wenn auf die Durchberathung einiger spät eingebrachten urd minder dringlichen Vorlagen, wie z. B. das **Trunksuchtsgesetz** für jetzt **Verzicht** geleistet wird, was wahrlich kein Schade wäre.

* **[Der Kaiser und die Friedensconferenz in Rom.]** Wie der „Magd. Ztg.“ mitgetheilt wird, soll sich auf dem neulichen Diner bei Caprivi der Kaiser „mit Interesse über die Eindrücke haben berichten lassen, welche die Theilnehmer der Friedensconferenz in Rom empfangen haben, worüber namentlich der unter den Gästen befindliche Abgeordnete Dr. Baumbach Auskunft geben konnte.“

* **[Die Kaiserin Friedrich]** ist von ihrer Erkältung nunmehr so weit wiederhergestellt, daß dieselbe vorgestern bereits einige Besuche empfangen konnte.

* **[Fürstenjubiläen in Reuß j. L.]** Die letzte Nummer des Amts- und Verordnungsblattes für das Fürstenthum Reuß j. L. enthält an der Spitze folgende bemerkenswerthe Erklärung:

„Am 11. Juli dieses Jahres werden es 25 Jahre, seitdem Se. Durchlaucht der Fürst die Regierung des Landes angetreten haben. Höchstderselbe wollen diesen Tag in der Stille begehen und wünschen deshalb, daß das Regierungsjubiläum keine Veranlassung geben möge zu Geschenken, kostspieligen Adressen, Abordnungen und größeren Festlichkeiten. Se. Durchlaucht der Fürst sind überzeugt, daß auch ohne diese äußeren Kundgebungen die Bevölkerung des Landes an jenem Erinnerungstage in Liebe und Treue ihres Landesherrn gedenken wird.“

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen ähnlichen Erlaß des Grafen Heinrich XXX. hingewiesen, der am 13. März 1798 sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum beging. Derselbe lautete:

„Wir vernehmen, daß die Einwohner hiesiger Stadt (Gera) auf nächstkünftigen Monat, da wir unter göttlichem Beistand das 50. Jahr unserer Regierung zurücklegen, zur Feier dieses Tages eine Illumination zu veranstalten gesonnen. Ob wir nun wohl hieraus ihre wohlmeinende und treue Gesinnungen wahrnehmen,

---

11)

Mädchenliebe.

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Unterdessen war Herr Dauny unter ihren Liebkosungen zum Leben erwacht; er hatte die Augen aufgeschlagen und verlangte nach Luft. Lilli öffnete die beiden Fenster, so weit sie es konnte. Die majestätische Ruhe einer klaren Sternennacht deckte rings das Land; nichts störte die tiefe Stille, selbst der fröhliche Lärm nicht, der aus dem Gasthause drang; Singen und Schluchzen verhallte ungehört draußen in dem feierlichen Schweigen der Nacht.

Herr Dauny verlangte dringend nach Hause gebracht zu werden. „Ich will fort“, wiederholte er mit dem Eigensinn der Kranken, in bald bittendem, bald befehlendem Tone.

„Wir brauchen einen Wagen, um dich zurückzubringen, und den haben wir nicht“, antwortete Frau Dauny: „Sei doch vernünftig! Morgen ganz früh fahren wir fort.“

„Nein, gleich will ich weg“, stammelte er mit schwerer, halb gelähmter Zunge. „Ich will nach Hause zurück!“

„Aber wir können doch nicht zu Fuß gehen. Was für ein Unglück, daß wir hierher gekommen sind, statt ganz ruhig zu Hause zu bleiben!“ klagte Frau Dauny. „Glücklicherweise bin ich nicht Schuld daran.“

„Lilli, ich will fort“, begann Dauny wieder mit leisem Zittern um Kinn und Lippen, als ob er zu weinen anfangen wollte.

Lilli konnte dem nicht widerstehen. „Armer, armer Vater!“ rief sie: „Ich werde einen Wagen besorgen. Beruhige dich!“

Sie küßte sein Haar, streichelte seine feuchte Stirn und eilte nach der Küche, ohne auf die Mutter zu hören, die sie zurückzuhalten suchte. Der Wirthin erzählte sie mit Thränen ihr Unglück, beschwor sie, ihnen einen Wagen zu verschaffen, damit sie noch, ehe das Stadtthor geschlossen werde, nach Hause kämen. Der Wirthin war es nur zu lieb, so schnell wie möglich einen Gast los zu werden, dessen Bleiben der heiteren Gesellschaft das ganze Vergnügen gestört hätte. Doch hatte sie kein Fuhrwerk, über das sie verfügen konnte, nur Bauernwagen mit abgetriebenen Ackergäulen bespannt, die nimmer die Stadt erreichen würden. Das andere Fuhrwerk, die Victoria-Chaise und der Jagdwagen, gehörte den Stadtgästen, die es wohl keinenfalls abtreten würden, da sie noch am selben Abend zurückkehren wollten, denn sie ließen schon anspannen. Doch die dringenden Beschwörungen Lillis bestimmten die Wirthin, oben anzufragen, und so stiegen sie beide nach dem Saal im ersten Stockwerk hinauf. Lauter Lärm von zurückgeschobenen Stühlen, tobendes Geschrei, von Singen und Lachen unterbrochen, kündeten den Aufbruch der Gesellschaft.

Die Wirthin trat ein; Lilli, die auf dem Flur geblieben, bemerkte durch die halbgeöffnete Thür inmitten einer Wolke von Staub und Cigarrendampf eine undeutliche Gruppe von Damen in hellen Kleidern und Herren mit vom Wein gerötheten Gesichtern. Alle standen und bewegten sich im Wirrwarr durcheinander. Sie beeilten sich offenbar, da sie sich zu verspäten fürchteten. Hinter der wiedergeschlossenen Thür wurde es plötzlich still. Dann wieder ertönte Murren und erstaunte Ausrufe wurden laut. Stimmen fragten und die Wirthin antwortete, dann hörte sie langes Streiten. Das Wort „unmöglich“ war das einzige, das deutlich an ihr Ohr drang. Zitternd und angsterfüllt stand das arme Kind in quälender Unruhe auf dem düsteren Flur.

„Alle Teufel! das ist unmöglich“, schnarrte eine Stimme, die alle anderen übertönte. „Wir können hier nicht Nacht bleiben.“

Man lachte. Allerlei Scherze schwirrten durcheinander.

„Das ist ja recht freundlich von Ihrem Gaste,“ fing dann wieder eine Stimme an. „Ein lästiger Störenfried!“ fügte ein Anderer hinzu. „Recht hübsch, wenn man im Sterben liegt —“

Ein energisches „Still“ schnitt den Satz ab. Ein schneller Schritt näherte sich der Thür, die sich öffnete und durch die ein heller Lichtstrahl auf die dunkle Treppe fiel. Ein großer schlanker Herr erschien auf der Schwelle und blieb stutzend vor dem bleichen in Thränen gebadeten Kinde stehen, dessen Hände sich in stummer Bitte falteten.

„Sie hier!“ rief er aus, „Sie, Fräulein Lilli?“

Er hatte die Thür wieder zugemacht, und, da die ihm folgende Wirthin sah, daß er das Fräulein kannte, eilte sie schnell zu ihrer Wirthschaft zurück. Lilli hatte Bertrands Stimme erkannt.

„O, Herr v. Esparvis! Mein armer Vater ist krank, schwer krank!“

„Weinen Sie nicht“, sagte Bertrand, von tiefem Mitleid ergriffen, in sichtlicher Verlegenheit. „Ich will versuchen, ich werde alles thun. Man kann sich auf dem Jagdwagen einpferchen. Wenn es nur meine Kameraden und ich wären, das ginge ja ganz einfach. Aber es sind noch Damen da.“

„Könnte ich sie nicht bitten? Die Damen werden sicher Mitleid haben.“ Ihre Hand berührte schon das Thürschloß.

„Nicht hinein, bitte, nein! Ich bitte Sie dringend!“ rief er lebhaft aus. Er legte seine Hand auf diejenige Lillis und hielt sie sanft zurück.

„Gehen Sie zu Ihrem Vater und bereiten Sie alles zur Abfahrt vor. Ich werde für Sie sprechen. Vertrauen Sie mir.“

Einige Sekunden später trat der Hauptmann in das traurige, schlecht erleuchtete Zimmer, in dem Lillis Vater, geisterhaft bleich, sich an seine Frau und Tochter klammerte und sich anstrengte, seine schweren und kraftlosen Füße fortzubewegen. Der kräftige Arm des jungen Offiziers kam ihm zu Hilfe.

Bertrand war es gelungen, er konnte über den Wagen verfügen. Es war Zeit aufzubrechen; der Kranke, den Bertrand beinahe trug, wurde bequem auf den Rücksitz des Wagens gelegt, mit Kissen unterstützt und ganz in Decken eingehüllt, welche die Wirthin geliehen hatte. Frau Dauny setzte sich neben ihn, Lilli und der Hauptmann nahmen bei dem Kutscher Platz.

Die Nacht war frisch. Nachdem sie durch das Wäldchen gefahren, rollte der leichte Wagen durch die weite Ebene. Die frische Luft und die kalten Dünste, die aus dem schweren frisch bestellten Acker aufstiegen, machten Lilli frösteln. Bertrand bemerkte es und zwang sie, sich in seinen Mantel zu wickeln.

„Sie sehen aus, wie ein kleiner Rekrut“, sagte er munter, „und da die Rekruten ohne Murren zu gehorchen haben, müssen Sie mir erlauben, Ihnen die Füße zu bedecken.“

„Wie gut Sie sind!“ flüsterte sie, während er sich herunterbeugte, um ihre Füßchen in die Falten eines dicken wollenen Gewebes zu hüllen. „Sie denken an alles, als ob ich wirklich —“

„Als ob Sie eine meiner kleinen Schwestern wären, nicht wahr? und Sie erinnern mich in der That an Mimi, meinen Liebling. Ich denke jedes Mal an sie, wenn ich mit Ihnen zusammen bin.“

„Bin ich ihr denn ähnlich?“

„Ja, — das heißt nicht gerade —“, sagte der Hauptmann, bemüht Lilly zu zerstreuen, die sich jede Sekunde nach ihrem Vater im Wagenfon umsah und dann fast in Weinen ausbrach. — „Mimi ist sehr klein und rund wie ein Apfel; sie hat blondes, beinahe rothes Haar, ähnlich meinen Schnurrbartspitzen; ganz kraus umrahmt es ihr Gesichtchen und läßt sie mit ihren grauen schelmischen Augen wie ein junges Kätzchen ausschauen. Sie sieht wie ein richtiger kleiner Junge aus, über den man sich todtlachen könnte. Bei ihren zwölf Jahren ist sie reizend.“

„Und ich ähne ihr ganz und gar nicht“, sagte Lilli naiv.

„Ganz und gar nicht, und dennoch erinnert sie mich an Sie. Wie erklären Sie sich das?“

„Zweifellos finden Sie mich sehr kindisch; das bringt mich ihr näher.“

„Oder besser, weil ich Mimi sehr lieb habe, und für Sie, Fräulein Lilli, auch eine ganz besondere Neigung empfinde, und dann ganz natürlich — —“

Lilli hörte ihn nicht mehr; ein Klagelaut Daunys ließ sie sich nach ihm umwenden; über ihre blassen Wangen, die der Schein des Mondes noch bleicher machte, rollten die stillen Thränen. Bertrand v. Esparvis machte sich Gewissensbisse, daß er diesem Kinde mit faden Schmeicheleien hatte Weihrauch streuen wollen; er fühlte, daß ihr heftig erschüttertes Gemüth gerade in diesem Augenblick für mächtige Eindrücke am empfänglichsten sein müsse.

Wenn ich die Unschuld dieser armen Kleinen trüben würde, dachte er, das wäre ein Triumph, ein Ruhm, wahrhaftig! Aber zu welchem Zweck!

„Vater, hast du Schmerzen?“

Die Mutter antwortete: „Er schläft.“

„Ah! um so besser“ — sagte der Hauptmann — „es ist ein gutes Zeichen, wenn er schläft, nicht wahr?“

„Ich weiß es nicht, aber ich hoffe es.“

„Dauny, der durch seiner Tochter Stimme aus seiner Schlaftrunkenheit geweckt war, stammelte einige unklare Silben. Etwas beruhigt warf Lilli einen Blick auf den Hauptmann, der jetzt schweigsam neben ihr saß. Er sah mit seiner römischen Nase und seinem steifgedrehten Schnurrbart plötzlich so streng und hart aus, daß sie sich fürchtete, ihn anzureden.

Er langweilt sich, dachte sie, seine lustigen Gefährten, die schönen eleganten Damen fehlen ihm. Wie gut und großmüthig ist es von ihm, sie unseretwegen verlassen zu haben! Was hätten wir ohne ihn angefangen? (Forts. folgt.)

solches auch mit dem Wunsch, es möchte einem jeden unsere Absicht, die wir vom Antritt unserer Regierung an gehabt, nämlich Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, bemerklich gewesen sein, danknehmend anerkennen; so werden wir doch lieber sehen, wenn unsere getreuen Unterthanen, besonders bei jetzigen Zeitläuften mit überflüssigem Aufwand verschont und erwähnte Illumination unterbliebe. Im Fall sie aber diesen Tag ja mit etwas bezeichnen wollen, so blieb ihrem eigenen Ermessen anheimgestellt, ob es nicht durch eine Collecte für die Armen geschehen möchte. Heinrich XXX. Reuß."

Die Collecte erfolgte, der Jubilar legte eine beträchtliche Summe dazu, so daß am Tage der Feier jedem Armen 2—3 Thaler eingehändigt werden konnten.

* **[Johannes Bartsch.]** Unserem verstorbenen Mitarbeiter Johannes Bartsch widmet das **„Berl. Tagebl."** folgenden Nachruf:

„Soeben kommt uns die Trauerkunde, daß ein tapferer und überzeugter Kämpe für die liberale Sache — daß Herr Johannes Bartsch verstorben ist. Bartsch, der sich in seiner Jugend dem Lehrerstande gewidmet hatte, ward Publicist, um seinen Beruf als wirklicher Volkslehrer auf breitester Basis zu erfüllen. Ihm war in seltenster Weise die Gabe verliehen, zum Herzen des Volkes zu sprechen, und seine volksthümliche Schreibweise schuf ihm begeisterte Anhänger überall da, wohin sein Wort durch das „Deutsche Reichsblatt" gelangen konnte. Auch als Mitarbeiter der „Liberalen Correspondenz" und der „Danziger Zeitung" wußte er seine publicistischen Pflichten in glänzendster Weise zu erfüllen, und er liebte die Arbeit so, daß man wohl von ihm sagen kann, er sei in den Sielen gestorben. Die liberale Partei, die liberale Presse und das freisinnige Volk werden ihm ein dankbares Gedächtniß bewahren."

Die **„Freis. Ztg."** sagt:

„Bartsch war in besonders hohem Grade die Gabe verliehen, freisinnige Ansichten in volksthümlichster Schreibweise für Stadt und Land zum Ausdruck zu bringen. Dies bewährte sich namentlich auch noch bei dem letzten Wahlkampf in Stolp."

Die **„Liberale Corresp."** bringt einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen:

„Noch gestern Abend hatte er die letzte Nummer des „Deutschen Reichsblatts", dessen Redacteur er seit September 1882 war, vollendet, obgleich er sich unwohl fühlte. Heute Morgen fand seine Tochter ihn sterbend.... Herr Johannes Bartsch war ein treuer und eifriger Vorkämpfer der freisinnigen Partei, der er durch journalistische Arbeiten wesentliche Dienste geleistet hat. Auch die politischen Gegner konnten nicht umhin, der echt volksthümlichen und dadurch auf das Volk wirkenden Schreibweise Anerkennung zu zollen und — sie zu fürchten. Namentlich sein „Reichsblatt" war eine der wirksamsten Waffen im Wahlkampf und vergebens ist von anderer Seite der Versuch gemacht worden, ähnliche Wochenblätter zu gleichem Zwecke zu begründen. Nun ist die Feder seiner Hand entfallen — plötzlich, so wie er wünschte und hoffte — mit einem Schritt aus dem Leben voll Kampf in den ewigen Frieden."

* **[Wiedereinführung der Berufung.]** Zu dem den Reichstag bereits beschäftigenden Antrag auf Abänderung der Strafprozeßordnung und Wiedereinführung der Berufung beantragen Munckel und Träger einen Zusatz, wonach § 300 (Rechtsbelehrung) lauten soll:

„Der Vorsitzende belehrt, ohne in die Würdigung der Beweise einzugehen, die Geschworenen über die rechtlichen Gesichtspunkte, welche sie bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe in Betracht zu ziehen haben. Der Inhalt der Rechtsbelehrung oder eines bestimmten Theiles derselben ist auf Antrag in dem Protokoll niederzuschreiben. Im übrigen darf die Belehrung des Vorsitzenden von keiner Seite einer Erörterung unterzogen werden."

Zu den Revisionsgründen soll in § 377 angeführt werden:

„Beschränkung der Vertheidigung. Als solche ist anzusehen, wenn in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht der Vorsitzende die Grenzen der Rechtsbelehrung überschritten oder eine unnöthige Rechtsbelehrung vorgetragen hat, ebenso wenn der Antrag auf Niederschreibung der Rechtsbelehrung oder eines Theiles derselben unzuläßiger Weise abgelehnt ist."

* **Aus Posen** meldet man der „Volks-Ztg.": Das hiesige **Rabbinatscollegium** hat heute Mittag dem Erzbischof **v. Stablewski** einen fast einstündigen Besuch abgestattet. Es ist dies der erste Fall, daß der Rabbiner von einem Erzbischofe von Gnesen und Posen empfangen wurde.

v **Kiel**, 4. Febr. Wie bereits vor mehreren Tagen telegraphisch mitgetheilt, wurde am 26. v. Mts. der Techniker Georg Ad. Gabr. Ahlrot wegen **Verdachts des Landesverraths** von der hiesigen Criminalpolizei verhaftet und am nächsten Tage, nachdem eine Haussuchung in seiner Wohnung stattgefunden hatte, in das gerichtliche Untersuchungsgefängniß übergeführt. Ahlrot, seit längerer Zeit auf der hiesigen Germaniawerft beschäftigt, ist gebürtig aus Schweden, etwa 30 Jahre alt und unverheirathet. Die eingeleitete Untersuchung, an welcher auch die hiesige Marinebehörde Theil nimmt, geht darauf aus, daß Ahlrot Pläne und Zeichnungen der neuen Kreuzer-Corvette „Kaiserin Augusta" ins Ausland befördert haben soll.

Jena, 3. Februar. Die Versammlung des nationalliberalen Reichsvereins heute Abend, in welcher Professor Delbrück über den preußischen **Volksschulgesetzentwurf** sprach, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die reactionäre Vorlage. Der Andrang zu der Versammlung war ein so gewaltiger, daß der ansehnlichste Saal der Stadt schon vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz besetzt war; anwesend waren Mitglieder aller Parteien.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Der Kriegsminister schickt 50 Schüler des militärischen Prytaneums nach Salzburg und Graz, wo sie die **deutsche Sprache** erlernen sollen. — In der algerischen Garnison **Geryville** sind heute zwei Soldaten der Fremdenlegion von **deutscher** Herkunft, Namens Robert und Schwarz, wegen Desertirens, Mordens und Diebstahls hingerichtet worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 5. Februar. Der Reichstag beendigte in seiner heutigen Sitzung den Etat der **Justizverwaltung** und verhandelte zwei Stunden lang die dazu gestellte freisinnige Resolution betreffend den Abschluß von **Auslieferungsverträgen** ausschließlich durch das Reich und unter Mitwirkung der Gerichte.

Der Antragsteller Abg. **v. Bar** betont die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes im Interesse des Rechtsschutzes der der Auslieferung ausgesetzten Personen und im Interesse des einheitlichen Verfahrens im Reiche, dessen Zuständigkeit zufolge dem Verfassungsartikel 11 unzweifelhaft sei.

Staatssecretär **Bosse** bittet um Ablehnung der Resolution. Er bestreitet vornehmlich das Bedürfniß, da an die Reichsbehörde noch niemals ein entsprechender Wunsch herangetreten sei. Auch komme schon die gegenwärtige Praxis darauf hinaus, daß die Auslieferungen zumeist von Reichs wegen erfolgten, indem es den Einzelstaaten vielfach an diplomatischen Vertretungen im Auslande fehle. Auch entspreche die bestehende Praxis der Verfassung. Dem Reiche gebühre nur die Aufstellung allgemeiner Normen, während deren Ausführung eine einzelstaatliche Angelegenheit sei.

Für die Resolution treten noch entschieden die Abgg. **Bebel** (Sociald.) und Alexander **Meyer** (freis.) ein. Ferner erklärt Abg. **Osann** (nat.-lib.) die Sympathie der Nationalliberalen für die Resolution, indem er zugleich commissarische Berathung beantragt. Dagegen bekämpfen der Conservative **Hartmann**, der Reichsparteiler **Gueltlingen** und die Centrumsabgeordneten **Gröber** und **Spahn** die Resolution, weil sie in die Rechte der Einzelstaaten eingreife.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Verweisung an eine Commission stellte sich **Beschlußunfähigkeit des Reichstages heraus**, indem 88 Mitglieder für und 101 dagegen stimmten. Morgen findet **die Fortsetzung** der Etatsberathung statt.

— Die **Budgetcommission** des Reichstages verhandelte heute (wie bereits kurz in unserer vorigen Ausgabe berichtet. D. R.) über den **Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen** betreffs der **Soldatenmißhandlungen**, dessen Richtigkeit der sächsische Commissar Major Schlieben anerkannte mit der Bemerkung, daß es ihm unbekannt sei, wie die Veröffentlichung durch die Presse möglich gewesen. Abg. **Fritzen** (Centr.) betont die Nothwendigkeit der Oeffentlichkeit des Strafverfahrens. Abg. **Singer** (Sociald.) behauptet, solche Mißhandlungen kämen in allen Armeecorps vor. Norddeutsche Unteroffiziere verpflanzten dieselben auch nach Süddeutschland. Die Unteroffiziere allein seien nicht schuld. Das Beschwerderecht der Soldaten sei gleich Null. Abg. **Frege** (conservativer Sachse) giebt die Vorkommnisse zu und verlangt weitere Ausbildung zu positivem Christenthum. Abg. **Richter** weist auf die Erziehung in den Cadettenschulen hin. Generalmajor **Goßler** erklärt, auf die sittliche und religiöse Ausbildung der Soldaten werde in umfassendster Weise hingewirkt. Der **bairische Vertreter** bemerkt, die Mißhandlungen in Baiern seien jetzt seltener. Abg. **Lingens** (Centrum) spricht über Gehorsam und hält denjenigen für den richtigen, welcher auf der Ueberzeugung beruht, daß der Vorgesetzte als Stellvertreter Gottes anzusehen sei. Abg. **Hinze** (freis.) spricht sich dahin aus, es sei feige und ehrlos, einen Wehrlosen zu schlagen. Abgg. **Richter und Buhl** beantragen, die Commission wolle folgende Resolution beschließen:

1) Die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens und der Grundsatz der Ständigkeit der Gerichte erscheint bei der in Aussicht genommenen Reform der Militär-Gerichtsverfassung und der Militär-Strafprozeßordnung insbesondere dringend erforderlich im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch die Vorgesetzten.

2) Die Bestimmungen über das Beschwerderecht sind namentlich in der Richtung einer Erleichterung des Beschwerderechtes einer Revision zu unterziehen.

Dagegen beantragen die Abgg. **Ballestrem** (Centr.) und **Frege** (cons.) folgende Resolution:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) die Militär-Strafprozeßordnung baldigst einer Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens, zu unterwerfen;

2) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Beschwerderechts, einer Revision zu unterziehen;

3) auf die Pflege des religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesammten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend thunlichst hinzuwirken.

Die Resolution Richter-Buhl wurde darauf mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt; dafür stimmten die Freisinnigen, die Volkspartei, die Nationalliberalen und Socialisten. Alsdann wurde mit demselben Stimmenverhältniß die conservativ-clericale Resolution angenommen.

Die Commission strich sodann die ersten Bauraten für Kasernen in Darmstadt, Blankenburg und Stolp. Die Berathuug über die Danzig betreffenden Positionen wurde noch nicht beendet.

— Die **Wahlprüfungscommission** verhandelte heute über die Wahl des Conservativen Colmar-Schneidemühl. Nach 2 vierstündigen Debatten, in welchen die Conservativen für die Giltigkeit plädirten, beschloß die Majorität heute nochmalige Aussetzung und nochmalige Vernehmung der Landräthe und Kreissecretäre über die behauptete amtliche Beeinflussung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die **Etatsberathung** fort.

Beim Etat der **Domänenverwaltung** wird von den Abgg. **Seer** (nat.-lib.), **Stengel** (freicons.) und **Humann** (Centr.) auf den Rückgang in den Domänenpachterträgen hingewiesen und die Lage der Landwirthschaft als eine nach wie vor unbefriedigende und bedrängte hingestellt, welche die unausgesetzte Fürsorge und Aufmerksamkeit der Regierung erfordere.

Minister **Heyden** sagt den geäußerten Wünschen in der Ausdehnung seines Machtbereiches möglichste Berücksichtigung zu.

Abg. **Gerlich** (freicons.) lenkt außerdem die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung auf die Zunahme der Contractbrüche unter den ländlichen Arbeitern.

Der Etat der **Forstverwaltung** passirt ohne bemerkenswerthe Erörterung. Auch der Etat der **landwirthschaftlichen Verwaltung** giebt zu bedeutenderen Debatten keine Veranlassung.

Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) beklagt den bis zur Raubfischerei betriebenen Lachsfang der Holländer, der dem bestehenden Vertrage mit Holland zuwiderlaufe, worauf der Minister **v. Heyden** auf die Competenz des Reichs zum Schutze der Fischerei-Interessenten hinweist und es für ganz natürlich hinstellt, daß die Anwohner an einer Flußmündung von der Fischerei mehr Vortheile hätten, als die Anwohner des Oberlaufs.

Im Anschluß an eine Bemerkung des Abg. **Lohren** (freicons.) über die neu zu schaffende Wasserbaubehörde stellt der Minister die Fertigstellung eines **Gesetzes über das Wasserrecht** noch im Laufe dieses Jahres in Aussicht.

Morgen erfolgt die Berathung des **Polizeikostengesetzes**.

Berlin, 5. Februar. Dem „Reichs-Anzeiger" zufolge hat der **Kaiser** dem italienischen Ministerpräsidenten **Rudini** den **Schwarzen Adlerorden** verliehen.

— Die **Ankunft Emin Paschas in Wadelai** wird durch einen Brief von ihm an Dr. O. Finsch in Zanzibar bestätigt.

— Die **Kaiserin Friedrich** unternahm gestern ihre erste Spazierfahrt in geschlossenem Wagen.

— Die „Kölnische Volksztg." behauptet, die Nachricht, daß die **Grundzüge des Schulgesetzentwurfs** der letzten **Bischofsconferenz** vorgelegen hätten, sei unrichtig.

— Aus **Warschau** wird der „Post" vom heutigen Tage gemeldet: In den an der preußischen Grenze gelegenen Städten Suwalki, Augustowo, Kalwarya und Maryampol werden die **russischen Garnisonen** namentlich durch Cavallerie bedeutend verstärkt und die Kasernen erweitert. Der Warschauer Vicegouverneur von Andrejew wurde zum Gouverneur von Warschau ernannt. Generalgouverneur **Gurko** bleibt bestimmt auf seinem Posten.

Breslau, 5. Februar. Professor **Felix Dahn** veröffentlicht eine sehr **scharfe Flugschrift** gegen **das Schulgesetz.** Der Schluß derselben lautet:

Nützen kann diese Schrift freilich nicht mehr; aber ich will mein Gewissen wahren, indem ich in einer der schwersten Gefahren, die Preußen und das Reich bedrohen können, laut Zeugniß abgebe für die Wahrheit. Im Kampf um die Schule muß jede Klinge heraus! Die Gnade Kaiser Wilhelms I. hat meine Brust mit dem Hausorden der Hohenzollern geschmückt; die hiermit anerkannte und angespornte Treugesinnung glaube ich nicht besser bewähren zu können, als indem ich zu seinem Enkel und dessen Minister in dieser Sache — schmerzlich bewegt — warnend meine Stimme erhebe.

Posen, 5. Februar. Seit heute früh ist **Eisgang** auf der Warthe. Die Warthe steigt rapid; einzelne Straßen der unteren Stadt sind bereits überschwemmt.

Leipzig, 5. Februar. Die Meldung über den Tod des früheren Reichstagsabgeordneten **Goetz**-Lindenau ist unrichtig. Goetz zog sich eine Blutvergiftung zu und befindet sich in keiner unmittelbaren Lebensgefahr.

München, 5. Februar. Der Abg. **v. Stauffenberg** hat sich durch Niederfallen auf der Straße erhebliche **Quetschungen** zugezogen. Sein Zustand ist zwar unbedenklich, jedoch wird längere Zeit zur Heilung nöthig sein. Nachts leidet er starke Schmerzen.

London, 5. Febr. **Lady Mackenzie** empfing anläßlich des Todes ihres Gatten ein in die wärmsten Ausdrücke tiefster Theilnahme gekleidetes **Telegramm der Kaiserin Friedrich**.

Malta, 5. Februar. Das britische Panzerschiff **„Victiria"** welches am 29. Januar bei Missonlonghi aufgefahren war, ist wieder **flott gemacht**.

Petersburg, 5. Febr. Der „Nat.-Ztg." wird gemeldet: In **Wilna** scheint sich ein **Conflict zwischen der orthodoxen und römisch-katholischen Geistlichkeit** zu entwickeln. Dreißig Jahre hindurch hat dort die Sitte bestanden, daß bei dem Vorbeipassiren der orthodoxen Prozession am 6. Januar, dem Feste der Wasserweihe, an den römisch-katholischen Kirchen in den letzteren die Glocken geläutet wurden. In diesem Jahre aber ist solches auf Verfügung des Wilnaschen katholischen Bischofs Krodsewitsch nicht geschehen zum großen Unwillen der orthodoxen Geistlichkeit.

Petersburg, 5. Februar. Der „Börsenztg." zufolge würden die neuen vierprocentigen **Obligationen der Moskau-Kasan'schen Eisenbahn** von einem Moskauer Syndicat in nächster Woche zum Preise von 91½ Procent zur Zeichnung aufgelegt.

Von der Marine.

* Als **Postorte** für die in Dienst befindlichen **Geschwader** und Kriegsschiffe sind bis auf weiteres bestimmt worden: Uebungsgeschwader, mit Ausnahme des Aviso „Pfeil", Kiel; für „Pfeil" Wilhelmshaven; Kreuzergeschwader Capstadt; Uebungsschiffe „Baden", „Baiern", „Blücher", „Greif", „Otter", „Pelikan", „Rhein", „Wacht" und Yacht „Hohenzollern" Kiel; Uebungsschiffe „Oldenburg", „Hay", „Mars" und „Siegfried" Wilhelmshaven; Kreuzer „Bussard" und „Sperber" Sydney (Australien); Kreuzer „Habicht" Capstadt; Kanonenboot „Hyäne" Kamerun; Kanonenboote „Iltis" und „Wolf" Hongkong; Aviso „Loreley" Konstantinopel; Kreuzer „Möwe" Bombay; Kreuzer „Schwalbe" Zanzibar; Fregatte „Moltke" St. Thomas (Westindien).

Danzig, 6. Februar.

* **[Communal-Haushalts-Etat.]** Der Entwurf zum Stadthaushalts-Etat für 1892/93, dessen Auslegung auf der Kämmereikasse heute beginnt und welcher demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Prüfung und Feststellung überreicht werden soll, schließt in Einnahme und Ausgabe auf 4 350 000 Mk. ab, das ist 282 500 Mark höher als im Vorjahre. Diese Erhöhung kommt jedoch lediglich auf eine Verstärkung der Schuldentilgung behufs schnellerer Abzahlung der 4½proc. Anleihe von 1873 beim Reichs-Invalidenfonds. Während 1891/92 zur Schuldentilgung insgesammt 481 862 Mk. ausgesetzt waren, sind diesmal 774 792 Mk. dafür angesetzt. Um 22 000 Mk. sind die Ausgaben der Kämmereiverwaltung, um 14 000 Mk. die der allgemeinen Verwaltung, um 5639 Mk. die der Straßenreinigung, um 18 500 Mark die der Armen-Verwaltung, um 25 250 Mk. die der Schulverwaltung höher als im Vorjahre. Dagegen sind die Ausgaben der Bauverwaltung um 63 000 Mk., die der Wasserleitung und Canalisation um 20 000 Mk. geringer. Die **Communalsteuer** ist mit 1 287 400 Mk., d. i. rund 20 000 Mark mehr als im Vorjahre, in Ansatz gebracht, doch soll, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung erwähnt wurde, vorläufig der bisherige Procentsatz erhoben werden, bis das Ergebniß des neuen Einschätzungsverfahrens zu übersehen ist.

* **[Provinzialsteuern.]** Nach der von dem Hrn. Landesdirector der Provinz Westpreußen veranlaßten definitiven Vertheilung der Provinzialabgaben pro 1890/91 auf Grund des für das genannte Jahr ermittelten berichtigten Sollaufkommens an directen Staatssteuern beträgt letzteres 5 557 331 Mk. 84 Pf. Davon wird ein Zuschlag von 9,8 Proc. erhoben, so daß die Gesammtleistung der Provinz an Provinzialabgaben 544 618 Mk. 51 Pf. beträgt. Hiervon haben aufzubringen:

	Nach dem Staatssteuer-soll von		Provinzial-Steuer.	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Der Kreis Berent	96 162	33	9 423	91
" " Carthaus	107 804	87	10 564	88
" " Danzig, Stadt ..	967 115	55	94 777	32
" " Danziger Höhe ..	130 391	40	12 778	36
" " Danzig. Niederung	155 757	69	15 264	25
" " Dirschau	166 225	66	16 290	11
" " Elbing, Stadt ..	243 441	04	23 857	22
" " Elbing, Land ..	170 282	32	16 687	67
" " Marienburg ...	427 771	97	41 921	65
" " Neustadt	106 513	42	10 438	32
" " Putzig	64 183	41	6 289	97
" " Pr. Stargard ..	137 977	95	13 521	84
" " Briesen	145 393	45	14 248	56
" " Dt. Krone.....	219 719	22	21 532	48
" " Flatow	195 388	70	19 148	09
" " Graudenz	236 436	98	23 170	82
" " Konitz	132 749	66	13 009	47
" " Kulm	199 402	10	19 541	41
" " Löbau	114 726	70	11 243	22
" " Marienwerder ..	260 674	16	25 546	07
" " Rosenberg	180 601	03	17 698	90
" " Schlochau.....	161 970	96	15 873	15
" " Schwetz	212 272	45	20 802	70
" " Strasburg	143 306	05	14 043	99
" " Stuhm	160 903	33	15 768	53
" " Thorn	345 285	22	33 837	95
" " Tuchel	74 874	22	7 337	67

* **[Agrarisch-conservativer westpreußischer Wahlverein.]** Auf die schon mehrfach erwähnte Einladung und das bekannte Rundschreiben des Herrn v. Puttkamer-Plauth hatten sich gestern Mittag 300—400 Landwirthe zu einer Versammlung in Dirschau eingefunden, welche nach den ihnen unterbreiteten Vorschlägen einen „Westpreußischen Wahlverein" nach dem Muster des in Ostpreußen bestehenden conservativen Provinzial-Wahlvereins gründeten. Ueber die Versammlung schreibt uns unser Berichterstatter:

Herr v. Puttkamer, welcher die Versammlung eröffnete, dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, das ihm ein Beweis dafür sei, daß seine Anregung auf einen fruchtbaren Boden gefallen sei. Nachdem sich die Versammlung über die geschäftliche Behandlung des vorgelegten Statutenentwurfs geeinigt hatte, entwickelte Hr. v. Puttkamer die Gründe, die ihn zur Einberufung der Versammlung geführt hatten. Es sei ihm zunächst ein Bedürfniß, sich darüber auszusprechen, daß der neu zu gründende Verein nicht in irgend einem organischen Zusammenhange mit dem landwirthschaftlichen Centralverein stände, von dem er jede politische Discussion fern halten wolle. Wenn er nun auch Vorsitzender des Centralvereins sei, so könne er deshalb doch nicht auf das Recht, seine politische Meinung zu äußern, verzichten. Es sei daher nur ein äußerlicher Zufall, daß er Einberufer dieser Versammlung und zugleich Vorsitzender des Centralvereins sei. Ein zweites Bedenken glaube er zerstreuen zu müssen. Man habe gemeint, daß der Verein eine principielle Opposition gegen die Staatsregierung machen wolle, davon könne gar keine Rede sein. Damit sei aber nicht gesagt, daß man zu allem Ja sagen müsse, das würde der reine Byzantinismus sein. Man könne dem Vaterlande auch nützen, wenn man Nein sage, unter Umständen sei es sogar eine Pflicht Nein zu sagen. Jede andere Partei suche der Regierung durch Presse und Agitation ihre Meinung aufzudrängen, auch das landwirthschaftliche Gewerbe habe die Pflicht, die Regierung zu informiren und ihr deutlich erkennen zu geben, was für die Landwirthe nothwendig sei. Mit Recht klagen wir darüber, daß die Gesetzgebung sich auf eine Bahn begeben habe, die er für verderblich halte. Nur durch Wankelmuth, die Unentschlossenheit und Zerfahrenheit der Landwirthe sei es bewirkt worden, daß Hrn. v. Puttkamer und Genossen nicht zusagende Gesetze zu Stande gekommen seien. Keine Regierung könne auf die Dauer gegen die allgemeine Stimmung des Volkes ankämpfen, deshalb müßten ihr die Landwirthe eine feste Stütze geben. Wenn sie mit Entschlossenheit und mit Macht für ihre Interessen einträten, dann würde die Regierung ihnen auch helfen. Auf das Verhältniß zu den übrigen Parteien eingehend, glaubte der Redner, daß in dem Statutenentwurf nichts (?) enthalten sei, was ein Anhänger der bisherigen Cartellparteien nicht unterstützen könne (?). Auch das Centrum könne für die wirthschaftlichen Forderungen gleichfalls eintreten. Anders stehe es mit der freisinnigen Partei, dieselbe wolle zwar, wie Herr v. Puttkamer meint, den Anschein erwecken, als sei sie nur gegen den Großgrundbesitz und wolle den Bauernstand schützen, sie sei aber, wie Herr v. Puttkamer zwar nicht entdeckt hat, aber nach conservativer Gepflogenheit wiederholt zu erzählen weiß, eine „Feindin des Grundbesitzes überhaupt", denn sie sei „Vertreterin des Großkapitals". Außerdem seien die Freisinnigen grundsätzliche Freihändler und deshalb sei bedauerlicher Weise mit ihnen keine Vereinigung zu erzielen. Was die Polen anbetreffe, so hätten sich die Nationalitäten in unserer Provinz allerdings schroff gegenübergestanden, in der letzten Zeit hätte sich aber in den Herzen und Köpfen unserer polnischen Mitbürger eine erhebliche Wandlung vollzogen und die Regierung sei diesen Beweisen von Loyalität eine prompte Antwort nicht schuldig geblieben. Er wisse wohl, daß ein großer Theil der Deutschen noch weitere Proben der Sinnesänderung der Polen gewünscht habe, aber er wolle die Maßregeln der Regierung nicht tadeln. Hier hätten die Polen Gelegenheit, durch Mitwirken an dem gemeinsamen Werke ihre Loyalität zu beweisen. Geschehe das nicht, so könnten sie sich nicht wundern, wenn das Mißtrauen gegen sie wieder erwache. (So, so!) Es sei von vielen Seiten, darunter auch vom **Minister der Landwirthschaft** gerathen worden, **„Hilf dir selbst"**, aber Fleiß und Sparsamkeit würden allein nichts helfen, wenn der nöthige Schutz fehle. — Der Redner ging nunmehr auf das Programm des neuen Vereins näher ein und bemerkte, daß zwar der Vorstand die centralistische Leitung in die Hand nehmen, sich aber darauf beschränken würde, allgemeine Directiven zu geben und bei **Differenzen über den aufzustellenden Candidaten einzuschreiten.** (!) Innerhalb eines jeden Wahlkreises sollten die Zweigvereine selbständig vorgehen. Auch die von der

Mehrzahl der Handwerker gehegten Wünsche zur Verbesserung ihrer Lage seien aufgenommen worden, desgleichen die Wünsche eines Theiles des Handelsstandes, betreffend den Schutz gegen den Hausirhandel und die Wanderlager. Es sei bedauerlich, daß man mit dem Großhandel, der hauptsächlich in Danzig. vertreten sei, nicht zusammengehen könne, da derselbe durchweg freihändlerisch gesinnt sei; immerhin hätten sich auch mit diesem Berührungspunkte gefunden, so die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Forderung billiger Tarife nach den Hafenplätzen. Er hoffe, daß die gemeinsame Fühlung die großen Gegensätze mildern werde.

Es folgte nunmehr die Bildung des Bureaus, welches aus den Herren v. Puttkamer (Vorsitzender), Oekonomierath Oemler Danzig, Wessel sen.-Stüblau, Amtsrath Bieler-Bankau, v. Kries-Trankwitz und Dorguth-Raudnitz bestand. Der Vorsitzende stellte die Nothwendigkeit der Bildung eines Wahlvereins zur Discussion, welche nach einer kurzen Empfehlung der Herren Klatt-Letzkau und Major v. Dieskau einstimmig anerkannt wurde. Hierauf wurde in die Einzelberathung des aus 24 Paragraphen bestehenden Statuten-Entwurfes eingetreten. Zu § 1, der von der Mitgliedschaft handelt, war der Beitrag auf eine Mark festgesetzt. Es wurde nach kurzer Debatte beschlossen, den Beitrag auf mindestens eine Mark festzusetzen.

§ 3 des Statuts bestimmt über den **Zweck** des Vereins: a) daß bei den nächsten Wahlen zum **preußischen Landtag** und deutschen **Reichstag** nur solche Deputirte gewählt werden, welche das **nachstehende Programm zu dem ihrigen** machen, b) daß der den Interessen der Provinz so nachtheilige Kampf der Parteien bei den nächsten Wahlen aufhöre und alle sich zu gemeinsamer Förderung derselben vereinen. — Zu diesem Paragraphen stellte Herr Dembeck noch den Antrag, unter c) folgenden Absatz hinzuzufügen: „daß die gegenseitige nationale Entfremdung zwischen den germanischen und slavischen Bewohnern nicht weiter geschürt, sondern nach Möglichkeit beseitigt werde." In der Debatte trat Herr v. Kries für die Streichung des Absatzes a. ein, da die Annahme dieses Absatzes ein Austreten mancher Abgeordneten aus ihren Fractionen veranlassen werde. Ihm entgegnete Herr v. Oldenburg, daß ihm gerade der Absatz a. sympathisch sei, da derselbe geeignet sei, der bisherigen schwankenden Haltung der Abgeordneten, die zum Theil aus hoher Politik **für die Handelsverträge gestimmt hätten, ein Ende zu machen.** Wie könne die Regierung mit der **conservativen Partei** rechnen, (Herr v. Oldenburg ließ also das Mäntelchen fallen! D. Red.) wenn dieselbe hin und her schwanke und selbst nicht wisse, was sie wolle. Ginge auch ein Wahlkreis verloren, so würden doch Leute gewonnen, die fest seien, und wüßten, was sie wollten. Auch die Herren Meyer-Rottmannsdorf und Major v. Dieckau sprachen sich für Beibehaltung des Absatzes a. aus. Letzterer erklärte, die Landräthe kämpften um ihre Existenz und er hoffe, daß bei den Wahlen **nicht immer auf die Landräthe zurückgegriffen werde.** (Anhaltender Beifall.) Auf den Einwand, daß der Absatz a. wider die Verfassung sei, da ein Candidat nicht auf ein bestimmtes Programm verflichtet werden könne, entgegnete der Vorsitzende, daß eine Bindung de jure allerdings nicht möglich sei, daß aber eine solche moralisch nothwendig sei. Der Paragraph wurde schließlich mit dem Zusatze Dembeck angenommen.

Ueber die **allgemeinen Grundsätze** heißt es in § 4: Jedes Mitglied übernimmt die Verpflichtung: a) alle Interessen der am Erwerbsleben in der Provinz Betheiligten nach Möglichkeit zu fördern, besonders für das Gedeihen der Landwirthschaft einzutreten; b) der Reichs- und Staatsregierung gegenüber bei jeder Gelegenheit in zwar loyaler aber unerschrockener Weise auf die Bedürfnisse der Provinz hinzuweisen; c) für Einheit, Größe und Unabhängigkeit des deutschen und preußischen Vaterlandes mit allen Mitteln einzutreten; d) nicht allein für volle Aufrechterhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung, sondern auch für Fortbestand einer starken monarchischen Staatsgewalt zu wirken. — Die Annahme dieses Paragraphen erfolgte ohne weitere Discussion.

Der § 5, der interessanteste, enthält die **Ziele des Vereins** im besonderen und hat folgenden Wortlaut:

„Da die Landwirthschaft das bei weitem bedeutendste und umfangreichste Gewerbe der Provinz ist, so übernimmt jedes Mitglied des Vereins die Verpflichtung:

a) für **Aufrechterhaltung** des nach Abschluß der Handelsverträge der Land- und Forstwirthschaft noch verbliebenen **Zollschutzes** zu wirken;

b) für Abwendung aller Gefahren einzutreten, welche der öffentlichen Gesundheitspflege und den einheimischen Viehständen aus der freien Einfuhr ausländischen Viehes und thierischer Producte erwachsen können;

c) für Aufrechterhaltung resp. Erweiterung der Eisenbahnfrachtermäßigungen für alle Producte der Land- und Forstwirthschaft aus dem Inlande nach dem Westen und Süden Deutschlands einzutreten, sowie für wesentliche Erleichterung der Eisenbahnfracht für künstliche Düngerstoffe von dem Westen nach dem Osten;

d) im Interesse unserer Seestädte auch für eine möglichste Herabsetzung der Eisenbahntarife nach diesen zu wirken;

e) für Beseitigung des Identitätsnachweises bei Ausfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten einzutreten;

f) für möglichst rasche Weiterentwickelung des staatlichen Eisenbahnnetzes, sowie für Verbesserung und Vermehrung der **Wasserstraßen zu wirken;**

g) für möglichst schnelle **Einführung der Doppelwährung** einzutreten;

h) für eine gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens zu wirken;

i) für baldige Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise resp. Communen zu wirken, um die immer unerschwinglicher werdenden communalen Lasten zu ermäßigen;

k) für leichtere Befriedigung des ländlichen Personalcredits durch die Reichsbank und andere Geldinstitute zu sorgen;

l) für eine den Interessen des Ostens und besonders des platten Landes mehr entsprechende **Regelung der Gesetze über Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz** einzutreten;

m) für unbeschränkte Zulassung russisch-polnischer Arbeiter während der Sommermonate zu wirken;

n) einzutreten für **Bestrafung des Contractbruches ländlicher Arbeiter** nicht allein an Arbeitern, sondern besonders an solchen Arbeitgebern, welche contractbrüchige Arbeiter beschäftigen;

o) daß in unsere Strafjustiz mehr Energie gebracht wird, besonders eine raschere Erledigung und **strengerer Strafvollzug**, sowie **Deportation** gemeingefährlicher Verbrecher im wiederholten Betretungsfalle eingeführt wird;

p) daß der weiteren Ueberstürzung auf dem Gebiete der organischen Gesetzgebung Einhalt geboten werde, um die Kräfte der ländlichen Bevölkerung, besonders der Amts- und Gemeindevorsteher nicht zur Ungebühr zu erschöpfen;

q) daß dem schwer darniederliegenden Handwerk aufgeholfen werde, besonders:

1. durch **obligatorisch zu machenden Beitritt zur Innung** für jeden selbständig arbeitenden Handwerker,
2. durch **Einführung des Befähigungsnachweises** für ebendieselben,
3. durch weitere Entwickelung des Innungswesens,
4. durch möglichste Beschränkung der Concurrenz, welche dem Handwerk aus der staatlichen Gefängnißarbeit erwächst;

r) daß das stehende Gewerbe und der Handel besser geschützt werden gegen den immer mehr zunehmenden Hausirhandel und Wanderlagerbetrieb;

s) daß die Lage der Staats- und Communalbeamten auch in Bezug auf Pension, Wittwen- und Waisengelder allmählich, dem veränderten Werth des Geldes entsprechend, aufgebessert werde;

t) daß der Handel in der Provinz, besonders auch der Großhandel, welcher schwer darniederliegt, in jeder mit diesem **Programme nicht in Widerspruch stehenden Weise** aufgeholfen werde.

Den Absatz g, welcher die möglichst schnelle Einführung der Doppelwährung verlangt, beantragte Herr v. Kries zu streichen und ihm folgende Fassung zu geben: „Die Getreidezölle, welche in ihrer jetzigen Höhe nicht ausreichend sind, die die ostdeutsche Landwirthschaft so schädigenden Valutaverhältnisse in den Concurrenzgebieten zu paralysiren, sind nicht zu ermäßigen, so lange diese nicht ausgeglichen sind." Gegen diesen Antrag wurde von verschiedenen Seiten geltend gemacht, **daß es schon bedenklich sei, wenn überhaupt von einer möglichen Herabsetzung der Getreidezölle gesprochen werde.** Der Antrag v. Kries wurde darauf abgelehnt. — Eine lebhafte Debatte erregte der Antrag des Herrn v. Rochlitz, welcher verlangte, daß sich die Abgeordneten verpflichten sollten, dahin zu wirken, daß die Beiträge zu dem **Invaliditäts- und Altersgesetz** auf eine andere Weise als durch Marken aufgebracht würden. Von allen Seiten wurde die Belästigung der Arbeitgeber und auch der Arbeitnehmer anerkannt und eine Abhilfe für dringend nothwendig erklärt, obwohl die Schwierigkeit, einen anderen Modus zu finden, nicht verkannt wurde. Auch dieser Zusatz gelangte zur Annahme, worauf der ganze Paragraph einstimmig angenommen wurde.

Nachdem die letzten Paragraphen, welche sich mit der Organisation des Hauptvereins und der Zweigvereine befassen, ohne erhebliche Debatte angenommen waren, stellte Herr v. Oldenburg den Antrag, den Reichstagsabgeordneten Graf Mirbach, Graf Kanitz und v. Holtz für ihre mannhafte Vertretung der Interessen der Landwirthschaft eine Dankadresse zu überreichen. Herr v. Holtz dankte für die ihm bewiesene Ehre und erklärte, er stehe ganz und voll auf dem von Herrn v. Puttkamer entworfenen Programm, wenn er es auch absichtlich vermieden habe, zu sprechen. Er bitte, auch Herrn v. Puttkamer den Dank für seine Wirksamkeit abzustatten. — Damit schloß die Versammlung.

So weit der uns zugegangene Bericht. Wir lassen denselben heute im wesentlichen für sich selbst sprechen und beschränken uns darauf, die Aufmerksamkeit der Leser vornehmlich auf das oben wörtlich mitgetheilte Programm des § 5 zu lenken. Es charakterisirt zur Genüge das fast ungetrübt reactionäre Fahrwasser, in welchem diese politische Interessen-Vereinigung segeln soll. Näher darauf einzugehen, behalten wir uns für ein ander Mal vor.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Privattelegramm aus Thorn von gestern Abend meldet uns: Das Wasser der Weichsel ist weiter, und zwar auf 310 Centimeter gefallen. Der **Eisgang** geht unverändert glatt.

* **[Seeamtsverhandlung gegen Dampfer „Adele".]** Auf der Reise von Königsberg und Danzig nach Kiel strandete bekanntlich am 7. Januar der Kieler Dampfer „Adele" auf der Südostspitze von Bornholm. Das Seeamt zu Flensburg hat sich jetzt mit diesem Strandungsfall beschäftigt, und über seine Verhandlungen schreibt uns ein dortiger Correspondent:

Was diesen Seeunfall besonders interessant macht, ist der Umstand, daß der Dampfer in den officiellen Cursbüchern als Passagierschiff verzeichnet ist, wogegen die Verhandlungen ergaben, daß in dieser Richtung nur sehr primitive Vorkehrungen getroffen sind. Es befanden sich an Bord an Deckspassagieren 24 ostpreußische Mädchen und 3 Knechte, welche gegen eine Zahlung von je 10 Mk. ohne Beköstigung von Königsberg befördert werden sollten. Nach der zeugeneidlichen Vernehmung verschiedener Personen der Schiffsmannschaft bemerkte der Reichscommissar, Capitän zur See z. D. v. Treuenfels, daß derartige Verhältnisse, wie sie heute zur Sprache gekommen seien, geeignet seien, die Aufmerksamkeit der berufenen Behörde auf diese Zustände zu lenken. Sogar auf Stückgütern mußten die Passagiere campiren; solche Zustände herrschten wohl nur auf „Sklavenschiffen". An sich möge der angewiesene Raum genügend sein, aber man müsse davon die Koyen, Schränke und Sonstiges in Abzug bringen. Wenn Thüren und Luken verschlossen wären, dränge weder Licht noch Luft in jene Räume. Auf die Entgegnung des Schiffsführers, daß die Zwischendeckspassagiere auf den Auswandererschiffen wohl nicht so gut lägen, als auf seinem Schiffe, entgegnete der Reichscommissar, es stehe nur derjenige Theil des Laderaums, der nach dem Laden übrig bleibe, den Passagieren zur Verfügung, denn sie würden nicht auf dem Deck gebettet, sondern sie thronten oben auf den Stückgütern und wenn nur zwei Fuß Raum vorhanden sei, dann kröchen sie auch dort hinein. — Mit Beziehung auf die Strandung selbst erkannte das Seeamt, daß dieselbe von dem Schiffer und dem Steuermann verschuldet sei.

[Polizeibericht vom 5. Februar 1892.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 13 Obdachlose, 3 Bettler. — Gestohlen: 1 Winter-Ratinee-Ueberzieher. — Gefunden: 1 Bund Schuhmacher-Spon, auf der Frauengasse 1 Pfandschein; abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

-w- **Schidlitz**, 5. Februar. Im Anschluß an die Notiz in der „Danziger Zeitung" betreffend **„Schidlitzer Suppenküche"**, ist noch Folgendes ergänzend mitzutheilen: Der Stadtmissionsverein spendet täglich circa 25 Personen in Schidlitz je 1 Liter warme Suppe und speist außerdem im Lokale des Herrn Seeger in Schidlitz 20 arme Schulkinder täglich mit warmer Suppe, jedoch müssen die Empfänger sämmtlich evangelischer Confession sein. Da nun die Armuth in Schidlitz eine allgemein große ist, so hat sich hier am Ort ein Comité gebildet, welches ebenfalls im Lokale Seeger andere 30 Kinder, jedoch **ohne Unterschied der Confession**, täglich bespeist. Da die Kosten hierfür aus freiwilligen Beiträgen zu bestreiten sind, so wäre es wünschenswerth, daß recht reichliche Beiträge eingehen möchten, damit nicht nur 30, welche nur einen recht kleinen Theil der armen Kinder bilden, sondern alle wirklich bedürftigen mit täglicher Mittagssuppe bespeist werden können. Beiträge hierzu nehmen die Herren Lehrer Grönke, Gastwirth Seeger und Kaufmann Kwasniewski in Schidlitz gerne entgegen.

R. **Pr. Stargard**, 5. Febr. Die erste diesjährige **Stadtverordneten-Versammlung** beschäftigte sich gestern mit der Einführung der wiedergewählten Rathsherren Apothekenbesitzer Siewert und Kämmereikassenrendant a. D. Biber, sowie der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten Gerichtskassen-Controleur Herr, Arzt Dr. May, Kaufmann F. Münchau, Präparanden-Anstalts-Vorsteher Semprich, Maurermeister Pillar und Gutsbesitzer Würtz. Das Bureau ist nur durch den zum Schriftführer erwählten Stadtverordneten Herr neu ergänzt; sonst ist als Vorsitzender der Kaufmann O. Winkelhausen verblieben, ebenso dessen Stellvertreter Kaufmann Jos. Wolffheim, sowie der Vertreter des Schriftführers Boltenhagen. -- Die hierorts gleichfalls sehr stark auftretende **Influenza** beschäftigt unsere barmherzigen Schwestern voll und ganz. Zur Vervollständigung der Krankenhauseinrichtung bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung wiederum neue Mittel, ferner sind durch freiwillige Beiträge circa 400 Mk. beigesteuert und soll durch Theater-Vorstellungen und dergl. vom Krankenpflege-verein weitere Beihilfe beschafft werden. Obgleich drei Diaconissen und drei graue Schwestern ihre Thätigkeit dem Krankendienste widmen, so reicht doch jetzt deren Hilfsbereitschaft oft nicht aus.

Elbing, 5. Febr., Abends. (Privattelegramm.) Die Stadtverordneten-Versammlung ist heute dem Magistratsbeschluß wegen des Volksschulgesetzes beigetreten und hat eine Commission zur Ausarbeitung einer Petition an den Landtag eingesetzt.

Köslin, 5. Februar. Die Sterblichkeit hat in unserem Orte, wie die „Kösl. Ztg." schreibt, gegenwärtig einen Umfang angenommen, der fast das dreifache der sonst in dieser Jahreszeit vorkommenden Todesfälle erreicht. Die Kirchenglocken kommen kaum zur Ruhe.

Königsberg, 5. Februar. Mit eigener Lebensgefahr rettete im Herbst des Jahres 1890 der hierorts wohnhafte **Apotheker Born** einem Menschen, welcher im Hundegatt in den Pregel gefallen und dem Tode des Ertrinkens nahe war, das Leben. Für diese That erhielt Herr Born im Frühjahr v. J. die preußische Rettungsmedaille am Bande. Da jedoch der Gerettete dem russischen Unterthanen-Verbande angehörte, hat der Lebensretter nunmehr auch **die russische silberne Rettungsmedaille** am St. Wladimir-Ordensbande erhalten. (Ostpr. Ztg.)

Schippenbeil, 3. Febr. Der **Eisgang** auf der Alle ist beendet und diesmal vollständig gefahrlos verlaufen.

m **Insterburg**, 4. Febr. Die vom Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren angeordneten **Berathungen über das Invaliditäts- und Altersgesetz** haben in einigen Kreisvereinen bereits stattgefunden. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kreisvereins hielt Dr. Brandes-Althof einen Vortrag über diesen Gegenstand. Redner bezeichnete die Tendenz des Gesetzes als eine durchaus gute und sprach sein Bedauern darüber aus, daß von den Wohlthaten desselben die hinterbliebenen Wittwen ausgeschlossen seien; nach dieser Richtung hin sei eine Erweiterung des Gesetzes anzustreben. Auch der Vertheilungsmodus bei der Aufbringung der Lasten sei ein gerechter und werde wohl immer beibehalten werden müssen. Die Arbeitnehmer ständen dem Gesetz bereits sympathischer gegenüber als die Arbeitgeber, denen ohne Zweifel eine gewaltige finanzielle Last aufgebürdet sei. Die Klagen richteten sich besonders gegen die mit der Durchführung des Gesetzes verbundenen ungeheuren Arbeiten und das Markensystem. Erstere seien bei einem Gesetz von solcher Tragweite niemals zu umgehen. Sei die Uebergangszeit vorüber, so würden die Arbeiten von Jahr zu Jahr geringer werden. Das Markensystem werde zwar von vielen Seiten als undurchführbar bezeichnet, doch seien Vorschläge über eine wirksame Abänderung desselben noch von keinem gemacht worden. Dieses sei, selbst wenn hier und dort Betrügereien vorgekommen sind, jeder anderen Einziehung der Beiträge, namentlich einer directen Einziehung durch Steuerbeamte, vorzuziehen. Eine bestimmte Stellungnahme der Vereine zu dem Gesetz empfehle sich jetzt noch nicht, da für Verbesserungsvorschläge noch die nöthigen Grundlagen fehlen. Es wurde dann nach einer regen Debatte einstimmig eine Resolution in diesem Sinne angenommen. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch vom Kreisverein zu Darkehmen angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Die **Schiffahrt auf der Spree** ist seit einigen Tagen wieder im vollen Gange. Heute Morgen trafen einige größere Dampfer, mit Getreide und Stückgütern spreeaufwärts kommend, beim hiesigen Zollpackhofe ein. Weitere Frachtfahrzeuge von Hamburg und Magdeburg werden noch erwartet.

Breslau, 4. Februar. Das **Wasser der Oder fällt** langsam, einzelne thalwärts getriebene Fahrzeuge kamen bis Steinau, andere bis Dyhernfurth. Bei Jeltsch besteht noch eine 5 Kilometer lange Eisstockung, welche Pioniere abzusprengen trachten. Da dieses ganze Eis durch Breslau muß, bieten die hier im Strome liegenden Fischer alles auf, um sich zu sichern. Die gestern verunglückten Kähne sind meist Eigenthum von Kleinschiffern; auch jetzt ist noch unklar, ob und wie viel Menschen ums Leben gekommen sind. Eine ganze Familie, die sich auf einem losgerissenen Schiffe befand, wird vermißt, doch hofft man, daß es ihr gelungen ist, sich auf thalwärts verankerte Kähne zu retten.

Altenburg, 3. Februar. Gestern Nacht wurden dem Handarbeiter Menge in Lehndorf **Vierlinge** geboren, zwei Knaben und zwei Mädchen. Vor sechs Jahren wurde Menge bereits Vater von Drillingen.

Luzern, 1. Febr. Ein **Fall wahrhaft teuflischer Rache** wird französischen Blättern von hier wie folgt berichtet: Letzthin siedelte eine Madame v. L. mit ihren zwei Töchtern, die vorher lange Zeit in England gewohnt hatte, nach Luzern über. Die eine der Töchter war an einen englischen Marine-Offizier verheirathet, der in Folge seines Berufs einen großen Theil des Jahres abwesend war und nur einige Monate bei seiner Frau zubrachte. Diese betete ihren Gatten an, den sie, obwohl er nicht reich war, einem Edelmanne, der Millionen besitzt, vorgezogen hatte. Nun ließ dieser, um sich für den erhaltenen Korb zu rächen, letzthin der jungen Frau aus London telegraphiren, daß ihr Gatte in Madras an einem heftigen Anfalle des gelben Fiebers gestorben sei. Der Depesche ließ er die Unterschrift eines hochgestellten englischen Marine-Offiziers beisetzen. Die junge Frau verlor über diese Schreckensbotschaft den Verstand und nahm Gift. Einige Tage später traf der Todtgeglaubte zur Ueberraschung der Schwiegermutter, die bereits Trauerkleider trug, in Luzern ein. Als der Bedauernswerthe den Tod seiner Frau erfuhr, wollte er sich zuerst erschießen. Zur Zeit forscht die englische Polizei mit regem Eifer nach dem Aufenthalte des feigen Schurken, der die Depesche aufgab. Man glaubt, er habe sich nach Frankreich geflüchtet. Die Luzerner Blätter haben bis jetzt über die Geschichte, die übrigens der Bestätigung bedarf, nichts gebracht.

Odessa, 4. Februar. Hier herrscht seit einiger Zeit eine wahre **Brandepidemie**, die in Folge der ungenügenden Löschvorrichtungen, des chronischen Wassermangels und der Zusammengedrängtheit der Wohnungen um so schrecklicher wirkt. Der Stadthauptmann hat die höhere Obrigkeit ersucht, alle der Brandstiftung schuldigen Personen dem Kriegsgericht zu übergeben und auf sie die Kriegsgesetze anzuwenden. Die hiesigen Versicherungs-Gesellschaften lehnen die Uebernahme von Versicherungen in Folge der Brandepidemie ab.

Schiffs-Nachrichten.

Greifswald, 3. Februar. Der Postdampfer **„Großherzog Friedrich Franz"** ist mit niedergebrochener Maschine von dem Bergungsdampfer „Rügen" in Gjedser eingebracht. Letzterer befördert heute Nachmittag Post und Passagiere nach Warnemünde.

London, 4. Februar. (Tel.) Die Taucher, welche heute den **aufgelaufenen Dampfer „Eider"** untersuchten, fanden das Schiff **stark beschädigt**, so daß **keine Hoffnung vorhanden ist, dasselbe wieder flott zu** machen.

Triest, 4. Februar. Seit einigen Tagen wüthet im Mittelländischen Meere ein **orkanartiger Sturm**. Zahlreiche Schiffe, darunter das italienische Kriegsschiff „Duilio", retteten sich mit Mühe an die Küsten Sardiniens. Man befürchtet zahlreiche Schiffsunfälle.

Tönsberg, 3. Febr. Das Schiff **„Rainbow"**, von Philadelphia nach Christiana mit Petroleum, ist bei Koster gestrandet.

Newyork, 4. Februar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Croatia"** ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

C. **San Francisco**. Die von China hier eingetroffene Post bringt die Nachricht, daß ein **chinesischer Dampfer**, wahrscheinlich der „Namchow", am 8. Januar bei Cupibi untergegangen ist. Es befanden sich **400 Chinesen** und 6 Europäer an Bord, von denen alle bis auf 29 Chinesen **ertrunken sind**.

Standesamt vom 5. Februar.

Geburten: Arbeiter Anton Slowik, S. — Arbeiter August Pieske, T. — Müllergeselle Gustav Single, S. — Arbeiter Friedrich Krohn, T. — Diener Mathias Fritz, T. — Arbeiter Adolf Patrakki, S. — Schlossergeselle Johann Kosinski, T. — Gerichts-Assessor Ernst Plagemann, T. — Zimmergeselle Adolf Wunderlich, S. — Zimmergeselle Franz Senger, T. — Arbeiter August Discher, S.

Aufgebote: Dampfbootführer Peter Paul Engelhardt von hier und Therese Sophie Schulz aus Graudenz. — Oberbootsmann bei der 1. Matrosen-Division Friedrich Wilhelm Link in Kiel und Anna Betty Hambruch von hier. — Arbeiter Johann Julius Kresin zu Ohra und Maria Therese Konczor hier.

Heirathen: Bauaufseher Friedrich Julius Much und Meta Marie Therese Hirsch. — Weichensteller-Aspirant bei der kgl. Ostbahn Paul Friedrich Adolf Hönischer und Bianka Eugenie Victoria Günther. — Schlossergeselle Emil Richard Müller und Laura Adelheid Lange. — Fleischermeister Julius Bachstadt und Emma Selma Reinhardt.

Todesfälle: Wittwe Wilhelmine Julianne Huldmann, geb. Jeschke, 76 J. — T. d. Handelsmannns Victor Löwinsohn, 1 J. — Arbeiter Samuel Benjamin Reich, 32 J. — Wittwe Karoline Ferger, geb. Kruschewski, 80 J. — T. d. Arbeiters August Müller, 3 J. — Frau Marie Horn, geb. Radtke, 41 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265 3/4, Franzosen 257 1/4, Lombarden 81 5/8, Ungar. 4% Goldrente 92,30, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Wien, 5. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 309,50, Franzosen 293,00, Lombarden 91,75, Galizier 212,25, ung. 4% Goldrente 108,20. — Tendenz: schwächer.

Paris, 5. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,75, 3% Rente 95,55, 4% ungarische Goldrente 92,50, Franzosen 636,25, Lombarden 220,00, Türken 18,50, Aegypter 479,37. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Februar 40,62 1/2, per März 40,87 1/2, per März-Juni 41,25, per Mai-August 41,75. Tendenz: behauptet.

London, 5. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 11/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 93 7/8, Türken 18 3/8, ungarische 4% Goldrente 92, Aegypter 95 1/8. Platzdiscont 2%. — Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 16 1/8, Rübenrohzucker 14 1/2. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,75, 2. Orientanl. 102 1/2, 3. Orientanl. 103 1/4.

Paris, 4. Febr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 370 588 000, do. in Silber 1 255 456 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 688 257 000, Notenumlauf 3 134 235 000, Laufende Rechnung d. Priv. 369 775 000, Guthaben d. Staatsschatzes 333 821 000, Gesammt-Vorschüsse 349 772 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgn. 3 724 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,78.

London, 4. Februar. **Bankausweis.** Totalreserve 14 366 000, Notenumlauf 25 140 000, Baarvorrath 23 056 000, Portefeuille 27 710 000, Guthaben der Privaten 28 554 000, do. des Staates 5 408 000, Notenreserve 13 318 000, Regierungssicherheiten 10 164 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 42 gegen 40 3/8 in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 153 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 11 Millionen.

Newyork, 4. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,87 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116 1/2, Canadian-Pacific-Actien 88 1/2, Central-Pacific-Actien 31 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien 116 7/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78 7/8, Illinois-Central-Actien 108, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 73, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30 1/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39 3/8, Union-Pacific-Actien 46, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 49 3/8, Silber-Bullion 91 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Febr. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 14,30/35 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 5. Febr. Mittags. Stimmung schwach. Februar 14,50 M Käufer, März 14,75 M do., Mai 15,05 M do., August 15,40 M do., Oktober-Dezember 13,10 M do.

Abends. Stimmung: stetiger. Februar 14,47 1/2 M Käufer, März 14,72 1/2 M do., Mai 15,02 1/2 M do., August 15,40 M do. Oktober-Dezember 13,07 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 116/7 ℔ und 118 ℔ 185, 123/4 ℔ 196, 124/5 ℔ 195, 126 ℔ bez. 190, 123 ℔ 200 M bez., bunter 123/4 ℔ 194 M bez., rother 129/30 ℔ 196, 129/30 ℔ und 130 ℔ bez. 192 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländisch 114 ℔ 190, 119 ℔ 194 M per 120 ℔, russ. ab Boden 116 ℔ 165 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 136 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 136, 138, 145 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 145 M bez., graue russ. 117 M bez., grüne 145 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 130, russ. 133 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 116, 123, mittelgr. 132 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 185, 187 M bez., mittle russ. 158, 162 M bez., geringe russ. 134 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. Rübkuchen russ. ab Boden 114 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 188, 189, 190 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 64 1/2 M Gd., nicht contingentirt 45 M Gd., per Februar nicht contingentirt 45 M Gd., per März nicht contingentirt 46 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47 M bez., per Mai-Juni nicht contingentirt 47 1/2 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

London, 4. Februar. Wollauction. Lebhafte Betheiligung, Preise stetig. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Februar. Wind: SW.

Angekommen: H. C. Christensen (SD.), Jörgensen, Aarhus, leer.

Gesegelt: Tula (SD.), Norden, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Beck n. Fam. a. Baden, Ingenieur. Rascher a. Oelsnitz i. E., Fabrikbesitzer. Hirsemenzel a. Frankfurt, Baumeister. Büttner a. Elbing, Ingenieur. Wölfert a. Seeburg, Ober-Amtmann. Seelig a. Bromberg, Oberli a. Sagan, Montag aus Brieg, Heidenreich a. Bautzen, Ohlenroth a. Bernburg, Bindemann aus Jesnitz, Gerwin a. Brüssel, Simon a. Berlin, Reibe a. Greitz, Reinelt a. Plagwitz, Landrock a. Berlin, Borschke a. Königsberg, Lüben a. Marburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Das Begräbniß meines lieben Mannes findet dringender Verhältnisse wegen nicht am Montag, sondern am **Sonntag, Nachm. um 2 Uhr,** statt. (7484

Wwe. A. Hardt-Schönbaum.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Thomas Emil Oscar Leimkohl** zu Langfuhr Nr. 76a ist am 22. Februar 1892, Mittags 12¾ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. Februar 1892.

Anmeldefrist bis zum 1. März 1892. (6868

Erste Gläubiger-Versammlung am 16. Februar 1892, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer 42.

Prüfungstermin am 9. März 1892, Vormittags 11 Uhr daselbst.

Danzig, den 22. Januar 1892.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1480 bei der Firma **Albert Haber** in Stettin mit einer Zweigniederlassung in Danzig folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Vertrag auf die Kaufleute **Hugo von der Beck** und **Adalbert Freund**, beide in Stettin, übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 572 des Gesellschaftsregisters übertragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 572 die Handelsgesellschaft in Firma **Albert Haber** in Stettin mit einer Zweigniederlassung in Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute **Hugo von der Beck** und **Adalbert Freund**, beide in Stettin, sind und daß die Gesellschaft am 18. Januar 1892 begonnen hat. (7698

Danzig, den 3. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Für diejenigen Handwerker, welche Bauarbeiten für die Landheer-Verwaltung ausführen wollen, liegen die Allgemeinen Vertrags-Bedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten und die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten werktäglich in den Dienststunden im Dienstzimmer des Garnison-Bauamts I (Langgarten 52, part.) und im Dienstzimmer des Garnison-Bauamts II (Hinterm Lazareth 1, part.) und bei nachstehenden Localverwaltungen zur Einsicht aus:

1. Garnison-Lazareth } Danzig,
2. Proviantamt
3. Garnison-Verwaltung
4. Train-Depot
5. Garnison-Verwaltung } Stolp,
6. Garnison-Lazareth
7. Proviantamt
8. Garnison-Verwaltung } Pr. Stargard,
9. Garnison-Lazareth
10. Proviantamt
11. Magistratualische Garnison-Verwaltung Neustadt Westpr.,
12. Magistratualische Garnison-Verwaltung Schlawe,
13. Magistratualische Garnison-Verwaltung Elbing,
14. Garnison-Verwaltungs-Commission Marienburg Westpr.

Garnison-Bauamt Danzig I.
O. Stegmüller,
Garnison-Bauinspector.

Garnison-Bauamt Danzig II.
Fehlhaber, (7618
Garnison-Bauinspector.

Neubau des Train-Depots zu Langfuhr bei Danzig.

Loos I Maurerarbeiten ausschl. Materialien.
Loos II Zimmerarbeiten einschl. Materialien.
Loos III Granitarbeiten wie vor.
Loos IV Schmiedearbeiten und Lieferung von Walzeisen.
Loos V Gußeisenarbeiten.

Die Ausführung obiger Arbeiten und Lieferungen für ein Offizier-Wohnhaus, ein Geschäftshaus, vier Wagen- und Kammergebäude, eine Schmiede- und Stellmacherwerkstatt und eine Hoflatrine soll mit Ausschluß des bereits ausgeführten Fundament- und Kellermauerwerks in 5 Loosen öffentlich verdungen werden. Angebote sind dem unterzeichneten Garnison-Baubeamten bis zum **13. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** mit bezüglichen Aufschriften für die einzelnen Loose nach dem Dienstzimmer: **Hinterm Lazareth 1 part.** postfrei einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet zu der genannten Zeit in Reihenfolge obiger Loose statt.

Zeichnungen sind daselbst einzusehen. Bedingungen und Verdingungsanschläge sind gegen vorherige Einzahlung von 1,50 ℳ für jedes Loos ebendaher zu beziehen. (7574

Danzig, den 3. Februar 1892.

Der Garnison-Baubeamte
Fehlhaber.
Der Regierungs-Bauführer
Franck.

Neubau des Corps-Bekleidungsamtes zu Danzig.

Die Lieferung von ca 60 000 kg Walzeisen ꝛc. für oben bezeichneten Neubau soll öffentlich verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis zum

12. Februar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Angebotsformulare nebst Gewichtsberechnung, Zeichnung und Bedingungen sind gegen Einsendung von 2,5 ℳ von ebendaher zu beziehen. (7600

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Danzig, den 27. Januar 1892.

Der Garnison-Baubeamte.
Fehlhaber,
Hinterm Lazareth Nr. 1.

Feuerwehr-Lotterie

behufs Ansammlung eines Grundstocks für die Gründung einer Unfall-Unterstützungskasse für die Feuerwehren der Provinz Westpreußen.

Ziehung am 19. April d. Js. in Schwetz a. Weichsel.

30000 Loose, 1800 Gewinne
i. W. von 15 000 Mark.
Loose à 1 Mark

sind bei der Lotterie-Commission in Schwetz a. Weichel, in Danzig in der Expedition der Danziger Zeitung, bei **Th. Bertling, Haeser** und **Lau's** Musikalienhandlung zu haben.

Cölner Dombau-Loose.

Gewinne baar ohne Abzug.

Ziehung bestimmt 18. Februar cr.

Hauptgewinn 75000 Mark.

a **Loos 3 ℳ.** Antheile: ½ **1,75 ℳ,** ¼ **1 ℳ.**
Betheiligungsscheine an 100 Loosen a 5,00 ℳ.
Porto und Liste 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, empfehlen und versenden (7571

Neubauer & Rendelmann,
Berlin W., Friedrichstr. 198—99, Ecke Krausenstr.
Telegramm-Adr.: Millionenhaus.

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker **Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich dur in Apotheken.

Hier in der Adler- und Löwen-Apotheke. (5403

Große
Lotterie zu Danzig,
Ziehung am 11. Febr. d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von
10 000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
Theodor Bertling,
Haupt-Agentur,
Danzig. (6184



Inventur-Ausverkauf

Grosse Posten:
Ballhandschuhe,
Winterhandschuhe,
Glacehandschuhe,
seidene Handschuhe,
Cravatten und Träger
habe bis weit unter die Hälfte des sonstigen Preises ermässigt.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz,
51, Langgasse, nahe dem Rathhause. (7635

25. Kölner
Dombau-Lotterie.
Zieh. bestimmt 18.—20. Feb.
Nur baare Geldgew.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 ℳ.
Original-Loose a Mk. 3.
Halbe Antheile ℳ 1,75.
Porto u. Liste 30 ₰.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Orden,
Tisch- u. Speisenkarten
empfiehlt (7697
Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
!Verkaufe zu jedem Preis!
Das Lager wird auch im Ganzen verkauft.
Der Laden ist vom 1. April zu vermiethen. (7621

W. Markus,
Milchkannengasse 32.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar und folgende Tage.
Hauptgewinn 75 000 ℳ baar ohne Abzug.
Originalloose 1/1 ℳ 3,00, 1/2 ℳ 1,75, 1/4 ℳ 1.
10/1 ℳ 29 — 10/2 ℳ 16, 10/4 ℳ 9.
Betheiligung an 100 Loosen
1/100 ℳ 4 — 1/50 ℳ 8 — 1/20 ℳ 20 — 1/10 ℳ 40.
Porto und Liste 30 ₰.
Emanuel Meyer jr.,
Bankgeschäft, (7201
Berlin C., Stralauerstr. 54.

Bahnseitig

treffen für mich 12 Waggons der besten schles. Steinkohlen ein und liefere ich dieselben direkt von der Bahn zum billigsten Preise pro Last 60 Ctr. frei Haus.

Ferner offerire ich ganz trockenes Buchen- und Kiefern-Klobenholz, sowie Sparherd- und Theeholz. Die Zerkleinerung geschieht durch Dampfbetrieb und bin ich daher im Stande, das Holz zu sehr billigen Preisen unter Garantie des richtigen Maßes zu verkaufen.

Bei vorkommendem Bedarf bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigte Beachtung. (7233

August Nickel,
An der großen Mühle 11.

Ca. 100 Ctr.
gutes Pferdeheu
stehen zum Verkauf.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (7504

Moderne Zeitschrift: Halberstadt
Respectable, über ganz Deutschland verbreitete Special-Zeitung f. **Heiraths-Gesuche** bringt fortwährend Auswahl vorzügl. Vorschläge f. Herren u. Damen. Neuest. Nr. franco verschl. geg. 10 Pf. Mke.
2. Jahrgang. (7656

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Rentengüter.

Montag, den 8., Vormittags 9 Uhr, findet seitens der Kgl. Specialcommission **Generalverhandlung zur Vertheilung der Rentengüter** statt. — Kauflustige, welche von gleich od. später ein Rentengut zu kaufen wünschen, werden aufgefordert, zu dem Termine zu erscheinen.

Wagen zur Abholung 8 Uhr Nautzken. (7669

Dom. Schulkeim
per Nautzken.

Frische große, mitt. u. fr. geräuch. Maränen Vorst. Graben 23¹.
J. Hevelke geb. Krefft.

Mein in der Danzigerstraße belegenes

Grundstück

bin ich willens unter günstiger Bedingung zu verkaufen. In demselben wird seit 10 Jahren ein Manufactur-Geschäft betrieben, eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft. (7511

Kauflustige können sich melden an

Emma Schwarz,
Berent.

Große
Harzer Kümmelkäse,
fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 ℳ 30 ₰ incl. und franco, bei größ. Posten billiger.
Christoph Lutze III.,
7011) **Stiege im Harz.**

Ein Wohnhaus
mit Garten oder freiem Platz u. Pferdegelaß wird zu kauf. gesucht.
Adressen unter Nr. 7695 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung 18. Februar und folgende Tage.

Haupt-gew.: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc.

Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste **30** Pf., versendet

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Verein der Bücherfreunde.

Auf Wunsch des Vorstandes des Vereins der Bücherfreunde zu Berlin habe ich die geschäftliche Vertretung des letzteren für Danzig und Umgegend übernommen und lade ich hierdurch zum Beitritt ergebenst ein.

Einen ausführlichen Prospect über den Zweck und die Satzungen des Vereins versende ich in den nächsten Tagen und empfehle denselben freundlicher Beachtung.

Danzig, den 6. Januar 1892.

Jopengasse 19. Hochachtungsvoll

R. Barth, Buchhandlung.
(7689

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1891** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1892.

Albert Fuhrmann . . in Danzig.
Stadtkämmerer **Fischbach** - Culm.
Adolf Lietz . . . . . - Dirschau.
Frdr. Silber . . . . . - Elbing.
Emil Grönling . . . . - Dt. Eylau.
W. Heitmann . . . . - Graudenz.
A. Helm . . . . . . - Marienwerder.
Rud. Woelke . . . . . - Marienburg.
G. Beyer . . . . . . - Pr. Stargard.
J. Landmesser . . . . - Riesenburg.
Heinrich Wodtke . . . - Strasburg in Wes
Konrad Adolph . . . - Thorn. (7506

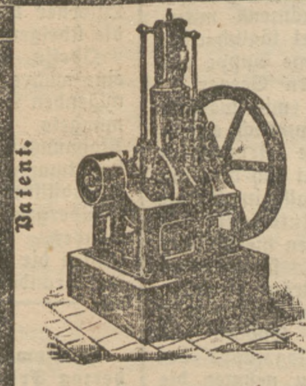
5259 grosse Seiten

umfasst die soeben erschienene, glänzend ausgestattete und unerreicht billige **„Deutsche Klassiker-Bibliothek"**, welche 6 grosse, voluminöse Bände stark ist, nur 12 ℳ kostet und die Werke unserer sämmtlichen 8 Klassiker enthält. Sie empfangen **also** für diesen Preis die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Hauff, Kleist, Heine, Körner und Lenau in einer prächtigen Ausgabe, deren **Auswahl** Geheimrath **Rudolf v. Gottschall** besorgt hat. — Einzelne Bände und einzelne Klassiker werden nicht abgegeben. — Sehr gross. Druck schönes Papier, hochelegante Einbände sind einige der Vorzüge dieser Ausgabe, betreffs sonstiger siehe den Prospect. Jedermann müsste im Besitz der deutschen Klassiker-Bibliotek sein. Bestes Geschenk. Jeder ist befriedigt. Glänzende Besprechungen. Tausende von Exemplaren wurden abgesetzt. Dazu ist hergestellt: ein passendes **Büchergestell** in Nussbaum-Imitation für 3 ℳ extra. — Bestellung, wobei auf diese Zeitung Bezug zu nehmen bitten, führt die **Verlagsanstalt Urania**, Berlin SW., sowie jede bessere Buchhandlung Deutschlands und Oesterreichs aus.

Prospecte bitten wir gratis u. franco zu verlangen.

Franco-Sendung erfolgt gegen Voreinsendung von ℳ 12,50 resp. 16.— mit Büchergestell (unter Nachnahme 30 ₰ mehr) von der (5807

Verlagsanstalt Urania,
Berlin SW. 48, Enckeplatz No. 1.



Wilberg's Gas- und Petroleummotor

zum Betriebe mit Gas, Benzin und Lampenpetroleum

2500 Pferdekraft im Betrieb.

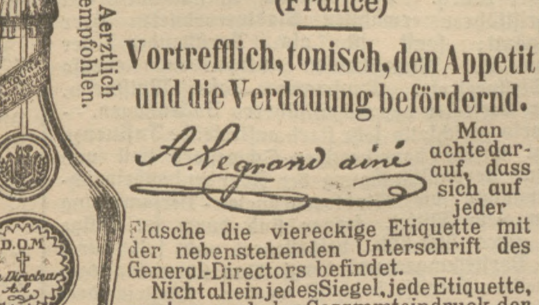
Goldene Medaillen.

Oscar & Robert Wilberg,
Motorenfabrik
Magdeburg-Sudenburg.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen. (5379

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Mein feines städtisches

Gasthaus

mit Ausspannung, Gartenrestauration, Saal, Kegelbahn, Billard, Schießhaus mit Scheibenstand, alles einzig am Orte, ist mit, auch ohne Land sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schriftliche Offerten unter 7428 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Eine wohleingerichtete

Ziegelei

mit 2 Oefen, reichhaltigem Lehmlager, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 112 Mrg. Acker und Wiesen steht sofort preiswerth zum Verkauf.

Gefl. ausführl. Offert. unt. 7527 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ein brauner Jagdhund

mit Namen „Nino", versehen mit Lederhalsband, ist mir abhanden gekommen. Mittheilung über den Verbleib erbittet gegen Entschädigung **Siebert,** Buhnenmeister in Einlage bei Schievenhorst. (7691

Geld find. Jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umf. Adresse D. C. Berlin-Westend.

3000 Mk. suche auf mein Grundstück von Selbstdarleihern. Adressen unt. 7690 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Für mein **Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr. bei **gutem Gehalt** einen

tüchtigen
Commis,

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Nur gut Empfohlene wollen ihren Bewerbungen Abschriften der Zeugnisse beifügen. (7687

Retourmarke verbeten.

L. Borinski,
Kattowitz.

Für Provinz-Reisende,

welche Restaurateure, Schank-, Material- u. Cigarrengeschäfte besuchen, habe ich einen neuen patent. Artikel mit guter Provision.

Gefl. Offerten unter 7700 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für eins der größten Colonialwaaren-Detail-Geschäfte Ob.-Schl. kann sich zum Antritt per 1. April cr. ein

tüchtiger junger Mann, flotter und zuverlässig. Expedient melden. Gut empfohlene Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sein müssen, wollen nur Abschriften ihrer Zeugnisse unter Chiffre H. 2498 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, senden. (7688

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Hausirer u. Kolporteure können ohne Risico 20—50 % verd. Off. u. B. 2 an G. L. Daube & Co., Königsberg, Roggenstraße 44.

Junger Mann gesucht

als Haus- und Comtoir-Diener, mit guter Handschrift und guten Zeugnissen aber ohne Anhang.

Selbstgeschriebene Offert. mit Lohnforderung (ohne Station) und genauer Angabe der bisherigen Stellungen sub 7673 in der Expedition d. Ztg. erb.

Für eine **bekannt leistungsfähige große Fabrik der Greiz-Geraer Branche,** speciell Damen-Kleiderstoffe, wird bei hohem Einkommen ein tüchtiger

Reisender oder Agent

für Ost-, Westpreußen, Pommern und Mecklenburg gesucht, der mit dieser Branche genau vertraut, bei der besseren Detailkundschaft genannter Provinzen gut eingeführt sein und beste Erfolge seiner Thätigkeit bei derselben nachweisen muß.

Nur erste und bewährte Kräfte, denen auf Verlangen Discretion zugesichert wird, wollen gefl. Off. sub **„Bewährte Kraft"** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48, einsenden. (7589

E. Schulz, Fleischergasse 5,
kfm. Placirungsgesch., gegr. 1860, f. stets für seine umfangr. u. coul. Kundschaft nach alt. bew. Meth., bezügl. Moralität u. Leistungsfäh. nur gediegene Kräfte, 1. Größe. Zunächst erb. Zeugniß-Copie und wenn mögl. auch Photographie. Provisionsz. unmitt. b. Engagem.

Lehrlinge f. stets in größ. Anz.

Eine Kassirerin, Waise, 24 J. alt, die läng. Jahre in größ. Gesch fungirt hat, Zeugn. sehr gut, weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Zur selbstständigen Führung eines größeren Cigarrengeschäfts, verbunden mit anderen Artikeln, wird ein cautionsfähiger, gebildeter Herr gesucht.

Adressen unter Nr. 7694 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, welches die feine Küche erlernt hat, wird für ein Hotel als Stütze der Hausfrau gesucht. Familienanschluß zugesichert. Reflectantinnen belieben sich unter Beifügung der Photographie, Angabe der Verhältnisse und der Gehaltsansprüche zu melden A. Z. 92 postlagernd Osterode in Ostpr.

Solider tücht. jung. Mann,

Christ, sicherer Schnitter und flotter Verkäufer, findet vom 1. März oder später dauernde Stellung in meiner Lederhandlung. Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht (7505

G. Goerke,
Gerberei und Lederhandlung.
Bartenstein Ostpreußen.

Einen Lehrling sucht Sattlermeister **C. Schoeps-Oliva.**

Geg. hohe Pension ev. Gehalt suche allerorts tücht. Vertreter. Gg. **Wetterhahn,** Mainz, Weinhandlg, gegr. 1832, Lager aller Sorten in und ausländ. Weine, Mousseux, Spirituosen etc.

Ein gebild. Wirthschaftsfräulein, Beamtentochter, 34 J. alt, die 3 J. im Hause e. Rechtsanwalts u. 4 J. im Kaufmannshause als solches fungirt hat, feine Küche, Schneiderei, Plätterei etc versteht empfiehlt per 1. April
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine Schmiedemeistertochter von auswärts, sehr nett. Mädch., empf. als Stütze od. f. Geschäft. auch für größ. Kinder. Antr. gl.
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein junges Mädchen von ausw. sucht Stellung in einem Bonbon- oder Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, da dasselbe auch mit dieser Branche vertraut ist. Gefl. Meldungen erb. unt. H. 466 a. d. Exp. d. Elbinger Zeitung i. Elb.

Ein j. gew. netter Knabe, anst. Leute Kind, sucht vom 15. d. Mts. Stellung als Kellnerlehrling im Hotel od. fein. Restaurant. Näh. Elbing, Wollstr. 3, bei **A. Goll.**

Ein j. Mädch. aus anst. Familie wünscht v. 1. April in e. priv. Hause in Danzig oder Umgegend die Wirthschaft zu erlernen.

Adressen unter 7587 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Braumeister,

36 Jahre alt, unverheirathet, geborener Bayer, mit sämmtlichen Lagerbieren vertraut, sucht vom 1 April d. J. Stellung in einer größeren Brauerei.

Adressen unter 7326 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches die feine Küche versteht und plätten kann, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau oder Wirthin. Gefl. Meldung erbeten bei Frau Förster **Gzibowske,** Bublitz in Pommern. (7625

Ein junges gebildetes Mädchen das 2½ Jahre auf e. Stelle als Stütze thätig war, sucht zum 1. April oder später ähnliche Stellung.

Adressen unter 7538 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geübte Nätherin,

mit der Schneiderei bekannt, sucht noch für einige Tage in der Woche in anständigen Häusern Beschäftigung. Zu erfragen **Tobiasgasse, Heil. Geist-Hospital-Hof** I b.

Ein Ziegelmeister, in der Ringofen-Ziegelei, im Brennen u. Setzen vollk. vertr., sucht unter besch. Anspr. in einer größ. Dampf-Ziegelei, um sich weiter zu vervollk., als Stütze des Meisters oder Verwalters Stelle, auch als Aufseher. Suchender ist tüchtig u. strebsam, auch bereit selbst Hand anzulegen.

Off. v. 7667 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum 1. März d. J. wird eine herrschaftliche Wohnung von 6—7 heizbaren Zimmern mit Zubehör und wenn möglich Garten in guter Gegend der Stadt oder eines Vorortes gesucht.

Gefl. Off. mit Preisangabe u. Nr. 7593 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Königsberg i. Pr.,
Kneiphöfsche Langgasse 57,

ein großer Laden mit Hinterraum sofort oder später zu vermiethen. — Da die Lage die günstigste am hiesigen Orte ist, eignet sich derselbe auch für ein Engros-Geschäft.

F. Sonnenberg.

Fortzugsh. ist die in der N. d. Husaren- u. Artillerie-Kasernen sowie der Kaiserlichen Werft Faulgraben 10 part. links bel. Wohnung, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres dasalbst.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir. (7603

Versetzungshalber ist die vom Premierlieutenant **Himpe** gemiethete, hochherrschaftliche Wohnung, Heil. Geistgasse Nr. 34¹, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Beigelaß, vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst **Geschwister Beckmann, Heil.** Geistgasse 34. (7458

Langgarten 97/99 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern etc., Eintritt in den Garten per 1. April cr. zu verm. Näheres daselbst im Bier-Verlag.

Eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Badeeinrichtung, Küche, Keller, Boden ꝛc. ist z. 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir von 10 12 Uhr. (7602

Zoppot, Geestraße 51,

ist eine möblirte Parterrewohnung und eine Oberwohnung für das Sommerhalbjahr zu vermiethen.

Das Grundstück ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. (7522

Gesucht zum 1. April in oder auch in der Nähe von Danzig eine

herrschaftliche Wohnung,

eine oder zwei Etagen, bestehend aus 2 Wohn-, 4 guten Schlaf- u. 2 Mädchenzimmern nebst reichl. Zubehör, mit oder ohne Garten.

Offerten unter Nr. 7684 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Gutes Schlittschuheis
auf der Weichsel
nach Plehnendorf.

Freunde verrathen! Falle nicht sicher gestellt. (7701

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.